Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 386.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 19. August

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

England.

In Großbritannien, welches man so oft als das Land der politischen Erbweisheit preisen hört, wurde in der letzten Zeit das öffentliche Interesse wesentlich durch die Armeebill und die Ballotbill oder das Geheimwahlgesetz in Anspruch genommen. Wir lassen es dahingestellt sein, ob das Ministerium Gladstone formell in seinem Rechte war, als es durch die „Prärogative der Krone", d. h. „im Verordnungswege", die Armeebill eigentlich gegen den Willen des Oberhauses zum Gesetze erhoben wissen wollte, oder ob es damit einen „Staatsstreich" beging. Thatsache ist, daß das hochansehnliche Haus der Lords in dieser Angelegenheit nicht seinen Willen bekommen hat, sondern daß die Uebelstände, welche aus dem Verkaufe von Offiziersstellen so oft resultirten und resultiren mußten, durch die immerhin etwas gewagte Handlungsweise des Ministeriums nebst manchen andern Mängeln, welche dem englischen Armeewesen anklebten, abgeschafft worden sind. Auch glauben wir nicht irre zu gehen, wenn wir behaupten, daß die große Mehrheit des englischen Volkes in dieser Frage Herrn Gladstone und dessen Kollegen Beifall zollte, wenn auch das Mittel zum Zweck nicht ganz gebilligt wird. Das Oberhaus hat bei der Berathung der Armeebill sicherlich die gerühmte „Erbweisheit" nicht bewährt. Amerikanische Blätter, z. B. die „New-York Tribune", stellen sich hier ganz auf die Seite Gladstone's, sie vertheidigen sogar in formeller Hinsicht dessen Verfahren, indem sie sich auf Präzedenzfälle in der englischen Parlamentsgeschichte berufen und erklären, daß Gladstone den Tories gegenüber einen Sieg erfochten und durch seine Energie dem Lande einen politischen Fortschritt (political progress) gesichert habe.

Was nun die Niederlage anbetrifft, welche der englische Premier im Hause der Lords durch die kürzlich erfolgte Verwerfung des Geheimwahlgesetzes erlitten hat, so bildet dieselbe noch immer den Gegenstand vielfacher Betrachtungen in der londoner Tagespresse. Die „Times", welche schon seit der Armeereformbill sich der Opposition angeschlossen hat und außerdem der Regierung zürnt, weil diese ihren Rath, die Ballotbill bis zur nächsten Session des Parlaments zu suspendiren, in den Wind schlug, macht der Regierung viele bittere Vorwürfe und schließt dann also: „Man muß abwarten, ob die wohlthätige Wirkung im Volke dem im Hause der Gemeinen realisirten Ergebnisse entsprechen wird. Wir fürchten, daß viele Hoffnungen, die von mancher Seite her genährt wurden, nicht in Erfüllung gehen und daß wir es erleben, daß der gesunde Sinn der Nation den kaustischen Tadel des Herzogs v. Somerset unterstützen wird, welchen er mit den Worten gegen das Ministerium schleuderte: es habe jede Pflicht vernachlässigt, nur um das zweifelhafte Verdienst für sich in Anspruch nehmen zu können, dem Hause der Lords eine neue Ballotbill zu überreichen." Der „Standard", bekanntlich ein Tory-Organ, ist über die am 11. d. M. durch das Oberhaus erfolgte Verwerfung der Ballotbill mit 97 gegen 48 Stimmen sehr entzückt und meint, die ansehnliche Majorität, durch welche die Bill zu Fall gebracht, sowie die schwache Unterstützung, welche sie von den Ministeriellen empfing, zeige, wie sehr das Haus der Lords den falschen Enthusiasmus Gladstone's für das Ballot verstehe und zu würdigen wisse. In ironischer Weise fügt das Oppositionsblatt hinzu: „Wenn nur 48 Whig-Peers sich finden lassen, um für die große Regierungsbill der Session zu stimmen, dann läßt sich wahrlich sehr wenig zu deren Gunsten sagen." Wir sind aber hier etwas anderer Meinung, als wie der „Standard"; wir halten die Zahl von 48 Stimmen gegen 97 für keine ganz verächtliche Minorität und glauben, daß die Zeit nicht allzu fern ist, wo die Wahlreformgesetze von 1832 und 1869 durch ein Geheimwahlgesetz in England ergänzt werden. Das alte England besteht in der That nicht mehr, die Macht des aristokratischen Oberhauses ist sehr im Zerbröckeln begriffen und wirklich freie Wahlen können auch in Großbritannien bei dem allgemeinen Wahlrecht nur durch eine geheime Abstimmung, als Bürgschaft der Unabhängigheit aller Wähler, erzielt werden.

Unter den liberalen englischen Zeitungen ertragen „Daily News" und „Daily Telegraph" die Niederlage ihrer Partei mit einem ziemlichen Gleichmuthe. Das letztgenännte Blatt, ein Organ Gladstones sagt z. B.: „Für den Augenblick ist die Ballotbill zwar gefallen; allein die Methode der Verwerfung derselben hat selbst den Boden befestigt, auf welchem die Urheber der Bill ihre Stellung nahmen, und die gegenwärtige Niederlage macht ihren endlichen Triumph nur sicherer als je. Wenn die Lords das nächste Mal dem Problem, vor dem sie jetzt zurückgeschreckt sind, ins Auge zu sehen haben, dann wird es nicht mehr in ihrer Macht stehen, demselben unter dem nichtigen Vorwande „„unzureichender Zeit"" auszuweichen." Viel schärfer und kühner läßt sich die „Daily News" vernehmen, indem sie ausruft: „Das Haus der Lords hat den Fehdehandschuh hingeworfen. Wohl, der Kampf um das Ballot war eine ernste Schlacht, und sein entscheidender Sieg im Hause der Gemeinen ist als ein vollständiger Triumph anzusehen. Eine Weigerung, die Bill in Erwägung zu ziehen, ist aus diesem Grunde nicht nur ein Veto gegen die Regierung und eine Beleidigung für das Haus der Gemeinen, sondern eine direkte Herausforderung der großen Masse des englischen Volkes."

Gedenktage des Vorjahres.

20. August. An Stelle des erkrankten General-Lieutenants von Beyer übernimmt General-Lieutenant Frhr. v. La Roche das Kommando der badischen Division. — Die Königin Augusta spricht Namens des Königs der Korporation der Kaufmannschaft zu Berlin für die reichen Erträge der Sammlungen für unsere Armee bei derselben Ihren Dank aus.

21. August. Allerhöchster Erlaß, die Zuweisung der Arrondissements Saarburg, Chateau-Salins, Saargemünd und Thionville an das General-Gouvernement im Elsaß betreffend. — Glückwunschtelegramm des Königs von Preußen an den König von Sachsen, aus Veranlassung des Sieges bei Gravelotte am 18. August. — Dankgottesdienst im Dom zu Berlin für die Siege bei Metz, demnächst Viktoriaschießen. — General-Lieutenant von Colomier tritt von seinem Kommando bei dem Truppencorps bei Hagenau in sein Verhältniß zum Stabe des Oberkommandos der II. Armee zurück; General-Lieutenant v. Decker wird zum Kommandeur der Belagerungsartillerie bei Straßburg, General-Major z. D. v. Mertens zum Ingenieur en chef für die Belagerung von Straßburg ernannt. — Gefecht der Korvette „Nymphe" mit französischen Kriegsschiffen in der Putziger Bucht. — Die französischen Truppen räumen Chalons. — Der Kaiser Napoleon trifft in Courcelles bei Rheims ein. — Die letzten Franzosen verlassen Civita vecchia.

22. August. Neutralitätserklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

23. August. Königliches Hauptquartier in Commercy. — Beschießung der Festung Bitsch durch bairische Artillerie. — Der Kaiser der Franzosen verläßt Courcelles.

24. August. Königliches Hauptquartier in Bar-le-Duc. — Die Spitzen der preußischen Truppen zeigen sich bereits jenseits Chalons. — In der Nacht zum 24. August nimmt badische Infanterie den Bahnhof bei Straßburg in Besitz. — Marschall Mac Mahon erhält den Oberbefehl über das 1. (Mac Mahon), 5. (Failly), 7. (Douay) und 12. (Lebrun) französische Corps.

25. August. Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen des Vereinsauslandes. — Die Festung Vitry le François (an der Marne) ergiebt sich den deutschen Truppen.

26. August. Königliches Hauptquartier in Clermont (en Argonne). — Ernennung des Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter zum Zivil-Kommissar im Elsaß. — Deutsche Truppen besetzen Markolsheim bei Colmar (Departement Oberrhein). — Die Königin Augusta richtet an den Freiherrn Oskar v. Redewitz ein Anerkennungs- und Dankschreiben bezüglich seiner Dichtung „Dem deutschen Heere".

Deutschland.

Berlin, 18. August.

— Ein Berliner Korrespondent der „N. Fr. Pr." versichert, daß Fürst Bismarck gesonnen ist, den Kampf mit dem Ultramontanismus auszufechten. Römische Blätter behaupten übrigens auch, daß am 29. v. M. dem Kardinal Antonelli eine Note des Fürsten Bismarck bezüglich der Papstwahl übergeben wurde, welche gegen jede Veränderung des Wahlmodus Protest einlege und dem nicht nach altem Brauche gewählten Papste die Anerkennung versagt.

— Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist der verantwortliche Redakteur der „Frankf. Ztg." Volkhausen, gestern vom Untersuchungsrichter wegen der Artikel gegen General von Manteuffel vernommen worden. Der General scheint also dennoch die Verfolgung der Zeitung beantragt zu haben.

— Angesichts der vielen „Standeserhöhungen", das heißt der Verleihung des bedeutungslosen Wörtchens „von" vor dem ehrlichen bürgerlichen Namen an Offiziere, macht die „Schles. Z." einige Bemerkungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„Die Notiz, daß in den unteren Graden des Offizierscorps das bürgerliche Element mindestens zwei Drittel bis drei Viertel der Gesammtstärke bilden solle, schränkt sie ausdrücklich auf Linieninfanterie und Artillerie ein. Auch außerhalb der Garde giebt es noch Regimenter genug, deren ständiges Offiziercorps Aspiranten ohne Adelsprädikat und selbst solche ohne Stammbaum nur sehr ausnahmsweise, sogar vielfach gar keine Aufnahme finden. Bekanntlich genießt das preußische Offiziercorps das Recht der Kooptation, es avancirt Niemand zum Offizier, der nicht von seinen künftigen Kameraden gewählt ist. Dieses Kooptationsrecht ist, wie vor einigen Jahren inmitten des Konflikts ein hervorragender Abgeordneter der Fortschrittspartei (Jung) unter allgemeiner Zustimmung anerkannte, ein so wesentliches Moment für die Integrität unserer Offiziercorps, daß wir wahrlich nicht daran rütteln wollen, wenn sich daraus auch für einzelne Offiziercorps die Praxis herleiten sollte, ihre Reihen nur jungen Leuten adligen Namens zu öffnen. Zu beklagen wäre nur, wenn höheren Ortes bei der Auswahl der Offiziere, welche zu Kommandeuren der die bürgerlichen Namen fernhaltenden Regimenter ernannt werden, auf solche exklusive Liebhabereien noch Rücksicht genommen werden sollte. Es wurde kürzlich ausgesprochen, daß aus den neuerdings erfolgten „Adelsverleihungen" zu schließen sei, daß dieselben überhaupt für die höheren Grade die Regel werden sollten. Wir hoffen, daß die Verleihung des Adelsprädikats — der „Staats-Anzeiger" nennt dieselbe „Erhebung in den Adelstand" — nicht ohne Kundgebung eines Wunsches oder doch wenigstens des dankbaren Einverständnisses der Betreffenden erfolgt sei. Prinzip aber dürfen die Nobilitirungen nicht werden, schon weil dadurch der individuellen, politischen und sozialen Anschauung mancher wahren Gentlemen, die allen Anspruch auf die höchsten Stellen im Heere haben, Gewalt angethan würde. Ganz abgesehen davon, das sich ein solches Prinzip mit dem Wesen des „Staates der Intelligenz", der sich doch vor allem auf die Aristokratie des Geistes stützen soll, nicht füglich in Einklang setzen ließe, würde dasselbe mit den Grundgedanken unserer Gesetzgebung schwer kollidiren. Schon 1807 ließ man die Schranken zwischen Adel-, Bürger- und Bauernstand fallen. Die Gesetzgebung von 1823 und 1824 kennt den Adel nicht mehr als Stand. Selbst Friedrich Wilhelm IV., der, wenn irgend Jemand durch die Gesammtrichtung seines Geistes, der Mann war, das Ständewesen wieder aufzurichten, hat bei der Schöpfung des Vereinigten Landtages hieran nichts geändert. Und unsere Verfassung sagt: „Standesvorrechte finden nicht statt. Die öffentlichen Aemter ohne Ausnahme sind allen dazu Befähigten gleich zugänglich." Auch in anderer Beziehung würde es großen Bedenken unterliegen, wenn der Beförderung in eine höhere militärische Stellung — um in der Sprache unseres amtlichen „Reichs- und Staats-Anzeigers" zu reden — die „Erhebung in den Adelstand" prinzipiell voranzugehen hätte. Wenn ein hochgestellter Offizier erst zu dem erhoben werden müßte, was Tausende tief unter ihm stehende Offiziere von der Wiege an sind, so würde dies das Bewußtsein einer vollen Gleichstellung mit den Berufsgenossen beeinträchtigen und weder auf Autorität noch auf Kameradschaft günstig einwirken. Der geborene Edelmann kann frei und offen für die Anschauungen unserer Zeit in die Schranken treten, der auf Wunsch oder Bitte Geadelte aber hat das Recht freien Urtheils, freier Meinung verscherzt. Zum Glück darf angenommen werden, daß trotz der neuerdings zahlreich erfolgten „Erhebungen" von Offizieren mittlerer und höherer Grade „in den Adelstand", von einem Prinzip nicht die Rede ist.

— Die Berufung des Kronprinzen zum Protektor der preußischen Kunstanstalten zeigt, wie man der „K. Z." schreibt, daß der Kaiser lebendig davon durchdrungen ist, daß nach dem glücklich erstrittenen Frieden ein neuer Anfang mit der Pflege der Kunst gemacht werden müsse. Nach glorreichen und gerechten Kriegen ist in alten und neuen Zeiten immer eine Blüthe der schönen Künste gefolgt und es ist eine der allerwichtigsten Aufgaben der Regierung, dem geistigen Aufschwunge und dem Schöpferdrange des nationalen Geistes die richtigen Bahnen zu öffnen und würdige Aufgaben zu stellen. Von den Freiheitskriegen steht eine Reihe großartiger Baudenkmäler in Berlin und zeugt von dem hohen Geiste jener Zeit. Der Kaiser fühlt diese Verpflichtung eines siegreichen Staates den Friedenskünsten gegenüber so gut wie sein königlicher Vater, aber er sucht nach einer jungen Kraft, er ehrt die Sache, indem er gerade für diese den Thronfolger heranzieht und an ihn die Forderung stellt, auf diesem Gebiete sich einheimisch zu machen und hier die ersten selbstständigen Schritte zu thun. Hier hat man, während auf den übrigen Gebieten des Staatslebens ein erfreulicher Fortschritt unverkennbar ist, Alles stehen oder rückwärts gehen lassen. Der Kaiser will, daß es anders werde und es ist undenkbar, daß er seinen Erben zu dieser Arbeit berufen haben würde, wenn nicht der Entschluß vorläge, einen neuen Maßstab einzuführen und mit ganz andern Mitteln als bisher die öffentlichen Kunstanstalten zu bedenken. Nur so ist es möglich, langsam aber sicher die öffentlichen Kunstanstalten einer segensreichen Entwickelung entgegenzuführen, um nach allen Seiten die Entwickelung der von Humboldt und Schinkel gepflanzten Keime zu fördern, in einem Style, welcher dem unserer deutschen Reichspolitik nicht ganz unwürdig ist, die hauptstädtischen Kunstsammlungen zu pflegen. Daß dieselben von denen zu München und Dresden überflügelt sind, macht Preußen keine Schande, denn es hat seine Mittel mit vorschauender Staatsklugheit zur Wehrbarmachung des Staates benutzt und dadurch die Einheit Deutschlands begründet. Jetzt aber hat jede Einseitigkeit ihre Rechtfertigung und Berechtigung verloren. Der Kaiserstaat muß sich in voller Geistesfreiheit nach allen Seiten entfalten. Die Pflege der deutschen Kunst und Wissenschaft muß eine Hauptaufgabe des öffentlichen Lebens sein; unser Staat ruht wesentlich auf idealen Interessen, welche also ohne Benachtheiligung des Staates nicht vernachlässigt werden dürfen und daß man diese Gesichtspunkte an höchster Stelle vollkommen würdigt, dafür scheint der Vorgang im Emser Hoflager eine Bürgschaft darzubieten.

— Vorgestern, am ersten Jahrestage von Mars la Tour, ist wieder einer der greisen Helden des Befreiungskrieges, ein Senior des Eisernen Kreuzes, hochbetagt heimgegangen. Der Königliche Wirkliche Geheimrath, Ober-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses 2c. 2c. v. Meding ist vorgestern Morgen auf seinem Sitze zu Barskewitz in Pommern im 80. Lebensjahre entschlafen. Der Verstorbene gehörte zu den hervorragendsten Häuptern der Konservativen.

— Die Wahl des Rektors und der Dekane für das nächste akademische Jahr der hiesigen Universität, welche im Juli vollzogen wurde, hat folgendes Resultat gehabt: Zum Rektor ist Professor Dove gewählt, zum Dekan bei der theologischen Fakultät Professor Semisch, für die juristische Fakultät der Professor Heffter, für die medizinische der Professor Du-Bois-Reymond und für die philosophische der Professor Mommsen. Die amtliche Verkündigung der Wahlen und der Amtsantritt erfolgt bekanntlich am 15. Oktober.

— Die selbstständigen Barbiere Berlins sind in einer Verhandlung dahin übereingekommen, das Publikum zu ersuchen, eine Zulage zu dem bisherigen geringen Honorar bewilligen zu wollen, da bei der hohen Wohnungsmiethe und der Theuerung aller Lebensbedürfnisse kein Barbier seine Familie von dem kärglichen Verdienst ernähren könne, auch in keiner Stadt der Welt, von der Größe Berlins, das Rasiren so schlecht bezahlt wie hier. — Auch die Buchbinder-Gesellen beginnen sich zu regen und verlangen bei 10stündiger Arbeitszeit (bisher 12stündig) 25 Prozent Lohnerhöhung.

Koblenz, 16. August. Ueber die Audienz, welche eine Bürgerdeputation zur Ueberreichung einer Adresse wegen Erweiterung der Stadt-Enceinte, resp. größerer Baufreiheit innerhalb des bestehenden Festungs-Rayons am 9. d. M. bei dem Kaiser in Homburg gehabt, berichtet die „Kobl. Z.":

Auf den Vortrag der Deputation erwiderte der Kaiser ungefähr die folgenden Worte: „Meine Herren! Sie wissen, daß die Rayonbestimmungen deshalb vorhanden sind, um eine Vertheidigung der Festung bei der Belagerung möglich zu machen und um der Ansammlung von Hindernissen in festen Materialien, welche die Schußlinie beschränken und dem Feinde Deckung gewähren würden, vorzubeugen. Es ist nun allerdings in der letzten Zeit verschiedenen Festungen, so von Magdeburg, Stettin, Danzig, Mainz und Köln, das Bedürfniß nachgewiesen worden, die Festungswerke zu erweitern, damit die Städte in ihrer Entwickelung nicht gestört werden, und Ich nehme alle Rücksicht hierauf. Sobald also für Koblenz das gleiche Bedürfniß nachgewiesen werden sollte, wird auch eine Erweiterung der Stadt gestattet werden; dieser muß natürlich, da wir die Festung nicht schutzlos lassen dürfen, eine Erweiterung der Festungswerke vorausgehen. Sagen Sie Ihren Auftraggebern, daß jede mögliche Erweiterung stattfinden soll, wenn das Bedürfniß nachgewiesen ist. Ich hoffe, daß auch diese Angelegenheit zum Besten der Stadt Koblenz geordnet werden wird. Ich werde nicht der Letzte sein, der die Hand dazu bietet." Auf eine Bemerkung, daß die Rheinlinie nach der Erwerbung von Metz an Bedeutung verloren haben dürfte, erwiderte der Kaiser, diese Ansicht sei eine irrthümliche; es sei vielmehr nothwendig, die rheinischen Festungen stark zu erhalten, damit man sich auf die zweite Linie zurückziehen könnte, wenn die erste genommen werden sollte.

In Folge dieses kaiserlichen Entscheides hatte sich bereits nach der „K. Ztg." gestern Abend eine große Zahl hiesiger Einwohner im Römer'schen Saale versammelt und wählte ein Komite, welches sich mit den städtischen Behörden ins Einvernehmen setzen soll, um das Bedürfniß einer Stadterweiterung darzuthun. Wie sehr eine solche Noth thut, beweist, daß, nachdem alle Straßenlücken ausgebaut sind, man jetzt sich damit behilft, die Häuser 5—6 Stockwerke hoch zu bauen. Wenn irgendwo eine Erweiterung der Stadt als dringendes Bedürfniß vorliegt, so ist es Koblenz mit seiner Alles beengenden Umwallung, in welcher 26- bis 27,000 (in der Castorstraße z. B. über 3000) Menschen wohnen.

München, 16. August. Die Ministerkrisis, deren Ende man gestern in sichere Aussicht stellte, hat noch immer ihren Abschluß nicht finden können. Auf Empfehlungen hin, welche von Männern ausgingen, auf deren Urtheil Graf Hegnenberg Vertrauen zu setzen pflegt, sah sich der Ministerrath veranlaßt, dem Oberappellrath Decrignis das Portefeuille der Justiz, von dem Herr von Lutz positiv befreit sein will, anzutragen. Dieser behielt sich eine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stunden vor, nach welcher er seinen Entschluß ob er annehme oder

ablehne, mitzutheilen Willens sei. Herr Decrignis, früher Direktor des hiesigen Bezirksgerichts, gilt als einer der fähigsten Juristen, die in unserem obersten Gerichtshof sitzen, ist ein durchaus liberaler und unbescholtener Charakter und gehört seiner politischen Anschauung nach der bairischen Fortschrittspartei, wenn auch deren gemäßigten Fraktion an. Heute nun lief die gegebene Frist ab und Herr Decrignis erklärte, daß er das Portefeuille der Justiz — nicht annehmen wolle. Nun ist man im Ministerrath neuerdings in großer Verlegenheit, die sich schon dadurch charakterisirt, daß man von Ministerkandidaten wie Eisenhardt und dergl. spricht. Jedenfalls werden wieder einige Tage vergehen, bis der vakannte Justizministerposten an den Mann gebracht ist. — Das Handelsministerium wird, wie verlautet, in mehre Theile zerlegt und die Kompetenzen desselben werden an verschiedene Ministerien vertheilt werden. Dadurch hört das Handelsministerium, das nun seit etwa zwanzig Jahren gedauert hat, wieder auf, als solches zu existiren.

Die Stellung bairischer Landschullehrer erhält durch nachstehende, der „Südd. Post" entnommene Erzählung eine bezeichnende Illustration. Das genannte Blatt schreibt nämlich: Ein Lehrer im Bezirksamtssprengel Kronach wendete sich mit aller Höflichkeit und Bescheidenheit an die löbliche Schulverwaltung mit der Bitte, ihm 50 Fl. Theuerungszulage zu gewähren. Er motivirte sein Gesuch mit den enorm hohen Preisen aller Lebensmittel, und wies ziffermäßig nach, daß bei allenfallsiger Annahme dieser Bitte den Steuergulden drei Pfennige Umlage treffen. Und siehe da: Ohne Debatte beschlossen die weisen Väter, den Lehrer ihrer Kinder abzuweisen mit dem wohlweinenden Rathe: „Wenn der Lehrer mit seiner Besoldung nicht ausreiche, so möge er nur während seiner Freistunden Taglohn arbeiten."

Oesterreich.

Wien, 16. August. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht heute die folgende offizielle Erklärung:

„Das Journal „Der Wanderer" veröffentlicht eine Reihe von Angriffen gegen die Politik der kaiserlichen Regierung, welchen die Intimation zur Grundlage dient, als habe vor Ausbruch des letzten Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich eine vertragsmäßige Vereinbarung bestanden, die von unserer Seite nicht eingehalten worden sei. Wir haben, gestützt auf die in der Einleitung zum Rothbuch Nr. 4 ausgesprochene und unangefochten gebliebene Erklärung, „daß die kaiserliche und königliche Regierung, weit entfernt Hoffnungen auf ihren Beistand zu erwecken, Frankreich nicht in Zweifel über die ihr gebotene Stellung gelassen, und daß sie durch die Behauptung ihrer Neutralität mit eingegangenen Verpflichtungen sich nicht in Widerspruch versetzt hat", ähnlichen Behauptungen schon öfter einen entschiedenen Widerspruch entgegensetzen müssen, wollen aber darum doch nicht ermüden, einen solchen auch im vorliegenden Falle auf das nachdrücklichste zu betonen. Hierdurch entfällt für uns die Nothwendigkeit, au die Ausführungen des gedachten Blattes einzugehen."

Pest, 17. August. Die Meldung von der Reise des ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Andrassy nach Gastein tritt in bestimmterer Form auf; definitiv ist aber hierüber noch nichts entschieden. — Dem „U. Ll." wird aus Wien geschrieben, daß der Zweck der gasteiner Konferenz überhaupt der sei, eine Modalität zu finden, wie Oesterreich und Deutschland bei jeder flagranten europäischen Frage durch gemeinschaftliches Vorgehen den Frieden erhalten. In salzburger Nachkonferenzen sollen die gasteiner Abmachungen paraphirt werden, wobei Sorge getragen wird, Rußland den Beitritt offen zu lassen.
(N. Fr. Pr.)

Frankreich.

Die Schwäche der royalistischen Presse hilft dem alten Thiers viel bei seinen ehrgeizigen Plänen. Der „Figaro", der „Gaulois", Paris-Journal" und alle die Sensationsblätter haben beim Publikum fast allen Kredit verloren durch ihre gar zu argen Lügen. Die legitimistische und ultramontane Presse schadet sich durch ihren zu auffallenden Mangel an logischer Folgerichtigkeit. Selbst dem leichtfertigen französischen Publikum sind ihre Uebergänge von einem Extrem in das andere doch etwas zu stark und zu plötzlich. Verständiger sind die orleanistischen Journale redigirt, dagegen sind die bonapartistischen Blätter zu leidenschaftlich und heftig. So schadet z. B. das „Avenir Liberal" der Sache Napoleons III. mehr, als daß es ihr Anhänger zuführte. Der republikanischen Presse kann man solche Vorwürfe nicht machen. Sie beginnt disziplinirter zu werden und statt heftiger und hohler Phrasen mehr gemäßigte, gutgeschriebene und folgerichtig gedachte Artikel zu bringen. Und seltsamer Weise ist die republikanische Presse der Departements heftiger, als die pariser. Der „Progrès de Lyon" z. B. übertrifft in der Heftigkeit seines Tones bei Weitem die „Vérité", die „Cloche" oder die „Nation Souveraine", die bedeutendsten radikalen Blätter von Paris. Auch die kleinen populären Journale zu einem Sou haben beigetragen, auf die politische Meinung der unteren Volksklassen einzuwirken. Das „Petit Journal", der „Petit National" und die „Petite Presse", welche einen beträchtlichen Absatz haben, und die unter dem Kaiserthum sich nicht mit politischen Fragen beschäftigen konnten, sind mächtige Hebel geworden für die Sache der Republik. Würden sie legitimistisch, bonapartistisch oder orleanistisch werden, so würden sie wahrscheinlich an Abnehmern verlieren. Unter dem Kaiserthum unterhielten sie ihre Leser nur mit den Großthaten Napoleons III., mit den Toiletten der Kaiserin und den Kraftstücken des kaiserlichen Prinzen. Heute schmeicheln sie den Neigungen des Volkes. Es ist das zwar mehr eine Geschäfts- als eine Prinzipienfrage, aber sie nützen dem Hrrn Thiers und ihr Einfluß ist größer, als man glaubt. Das „Petit Journal", welches gemäßigter republikanisch ist, als das „Petit National", hat dadurch viele Leser verloren. Der „Petit National" ist jetzt unter den kleinen Journalen das einflußreichste.

Verschiedene Blätter, wie die „Opinion nationale", das „Siècle", der „Figaro", der „Gaulois", die „Liberté", machen sich ein Geschäft daraus, den Haß gegen die Deutschen zu schüren, indem sie Tag auf Tag unglaubliche und manchmal wirklich unmögliche Geschichten von Missethaten und Brutalitäten erzählen, welche die Prussiens begangen haben sollen. Eine der neuesten Geschichten der „Liberté" lautet wie folgt: „Man theilt uns in letzter Stunde eine Depesche aus Straßburg mit, welche eine Mordthat meldet, die ein Professor an der Universität von Köln an einem französischen Schulmeister zu Dettwiller begangen hat."

Dagegen ist „Journal des Debats" fortwährend sehr ernst gestimmt und hält seinen Landsleuten tagtäglich Strafpredigten und Ermahnungen zur Besserung. Es behandelt heute das Hirngespinnst einer russisch-französischen Allianz, mit welcher man sich so gerne schmeichelt und spottet der Gründe, welche man sich vorredet, um die Allianz als abgeschlossen oder auf dem Wege zum Abschluß befindlich darzustellen. „Der Kaiser von Rußland, schreibt das Blatt, hat unseren Botschafter, den General Leflô, vortrefflich aufgenommen und ihm sein ganzes Bedauern über die Gebietsverluste Frankreichs ausgesprochen. Aber was konnte der Czar wohl weniger thun und seit wann legt man einigen verbindlichen Worten eine solche Bedeutung bei? Konnte der Czar etwa zu unserem Botschafter sagen, daß er die Einverleibung von Elsaß und Lothringen in Deutschland mit Vergnügen gesehen hätte? Man erinnert sich, daß kurz vor der Kriegserklärung an Preußen die optimistischen Blätter ebenfalls auf die russische Allianz zählen zu können glaubten, weil der General Fleury zu den Hofbällen geladen war und weil der Kaiser ihn gnädigst in seinem eigenen Schlitten auf eine Bärenjagd mitgenommen hatte. In dem Augenblick, da der General Fleury so zum Erstaunen der Diplomatie mit kaiserlichen Gunstbezeugungen überhäuft wurde, war der geheime Vertrag mit Preußen, der uns so theuer zu stehen kommen sollte, schon geschlossen. Werden wir denn immer dasselbe leichtsinnige und frivole Volk bleiben, welches um den Schein die Sache selbst preisgiebt?"

Der Marschall Leboeuf hat bis jetzt in größter Zurückgezogenheit im Haag gelebt; vor einigen Tagen brachten verschiedene Blätter die Nachricht, daß der frühere Major-General der französischen Armee sich nun ebenfalls reisefertig gemacht habe, um wieder nach Frankreich zurückzukehren. Jedenfalls dürfte sein Aufenthalt in Frankreich nur ein vorübergehender sein, da der Marschall sich im Haag angekauft hat und ein prächtiges Haus bauen läßt. Dagegen weilt seit einiger Zeit Amouroux, früheres Mitglied der Kommune, an der belgisch-holländischen Grenze im Dorfe Rozendaal, wo es allerdings seine Schwierigkeiten hat, seiner habhaft zu werden, da er je nach Bedürfniß nur einige Schritte zu gehen hat, um auf belgischem oder holländischem Gebiet zu stehen.

Am letzten Sonnabend wurde die Legion des Westens, welche aus den ehemaligen päpstlichen Zuaven, bestand, aufgelöst. Vorher wohnte das ganze Corps ohne Waffen einer Messe an und versammelte sich dann im Hofe des katholischen Seminars, wo General de Charette ihm folgenden Tagesbefehl vorlas: Der General bringt zur Kenntniß der Legion den folgenden Tagesbefehl des Kriegsministers de Cissey: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Im Augenblicke, wo Frankreich überfallen und unter der Wucht seines Unglücks niedergebeugt war, habt ihr nicht gezögert, ihm eure Arme, euer Herz und euer bestes Blut anzubieten. Ueberall, wo eure edle Legion gekämpft hat, hauptsächlich bei Cercottes, Brou, Coulmiers, Patay und Mans, hat sie sich in der ersten Reihe durch ihren „Elan" vor dem Feinde, ihre Aufopferung, ihre gute Manneszucht und ihren trefflichen Geist ausgezeichnet. Ihr habt einen edlen Muth, der euch, so wie dem tapferen General de Charette, eurem Ober-Kommandanten und Führer, die größte Ehre macht. Die Armee dankt euch deshalb durch meine Stimme. Die Legion der Freiwilligen des Westens wird aufgelöst werden; aber ehe wir uns trennen, sage ich euch, daß ich überzeugt bin, daß Frankreich immer auf eure Aufopferung gegen die Feinde im Aeußeren, wie im Inneren wird zählen können. General de Cissey. „Nach einem so schmeichelhaften Beweise, der von so hoher Person kommt, will ich kein Wort hinzufügen, ich würde befürchten, die Tragweite abzuschwächen; aber der Minister hat geglaubt, nicht sagen zu dürfen, daß er uns die schönste nationale Belohnung angeboten hat, nach welcher unser Ehrgeiz streben kann, indem er uns den Vorschlag machte, in die regelmäßige Armee einzutreten. Es müßte für uns sehr ernste Beweggründe geben, um die uns erwiesene Ehre abzulehnen; da wir aber als päpstliche Zuaven gekommen waren, so glaubten wir nicht das Recht zu haben, uns unserer Freiheit zu entäußern und in die Armee unsere Uniform einführen zu dürfen, die nicht die unsere war; ich habe daher die Auflösung verlangt. Ihr werdet in eure Heimath zurückkehren; aber eure Aufgabe ist nicht beendet. Ihr habt auf mehreren Schlachtfeldern neben einander gekämpft. Erinnert euch daran, daß das vergossene Blut ein stärkeres Band ist, als alle Eide; und wenn Frankreich nochmals einen Aufruf an die Aufopferung seiner Kinder erläßt, so werdet ihr beim ersten Signal da sein. Der Minister rechnet darauf, und ich bin dessen sicher. Auf Wiedersehen, meine theuren Kameraden! Mit zerrissenem Herzen trenne ich mich von euch; nicht ungestraft zertrümmert man eine Existenz von eilf Jahren, wo Alles gemeinschaftlich war, Freude, Leid und Opfer. Lassen wir indeß nicht den Muth verlieren. Es bleiben uns zwei große Dinge: der Glaube in unsere Sache, welche die der Kirche und Frankreichs ist, und die Hoffnung des Triumphes. Bleiben wir unserer Sache würdig, und Gott wird uns den Triumph geben. General de Charette.

Die „Liberté" erzählt von einer eigenthümlichen Verhaftung, die vorgestern in dem Tanzlokal Elysée Montmartre ausgeführt worden sei. Ein Individuum, welches etwas erhitzt schien, stieg mitten in einer Quadrille plötzlich auf einen Stuhl und rief: „Kellner! Einen Liter Petroleum und das Stadthaus!" Das Individuum wurde natürlich sogleich von den anwesenden Gensdarmen ergriffen und man erkannte in ihm in der That einen ehemaligen Lieutenant vom Generalstabe der dritten Legion, Namens Duval.

Die Freunde der gefangenen Kommunisten in Paris scheinen ihre Genossen mittelst Drohbriefe retten zu wollen. Die „Liberté" veröffentlicht im Nachstehenden ein interessantes Exemplar einer solchen Brandschrift: An die Redaktion der „Liberté"! 200,000 Bürger von Paris, 4 Mill. Bürger in Europa sind aktive Mitglieder der Internationale. Sie werden bei Todesstrafe aufgefordert, Ihren Diatriben gegen die Mitglieder der Kommune ein Ende zu machen. Die Stadtsergeanten, die Garden von Paris und ihre Familien sind sämmtlich von dem obersten Rathe der Assoziation verurtheilt, vor Ablauf eines Jahres zu sterben, ebenso alle Offiziere der Henker-Regimenter. Die Kapitalisten sind verurtheilt. Wir sind die Masse, wir sind die Macht. Die Disziplin organisirt sich. Die alte Gesellschaft muß untergehen. Kein Haar soll den Mitgliedern der Kommune gekrümmt werden, oder man hüte sich vor dem unmittelbaren Blutbade. Die Internationale, die Herren Europas.

Das „Journal de Belfort" schreibt: „Die Festungswerke von Besançon und von Belfort, die in Folge der Abtretung unserer Festungen im Osten eine Hauptwichtigkeit erlangen, werden der Gegenstand von Arbeiten sein, die auf 28 Millionen für Besançon und auf 31 Millionen für Belfort geschätzt sind. Es handelt sich um Erbauung einer Reihe detachirter Forts, die durch unterirdische Gänge unter einander verbunden werden sollen, durch welche die Artillerie wie die Infanterie von einem Punkte der Angriffs- oder Vertheidigungslinie zum anderen, je nach den Bedürfnissen der Lage, sich begeben könnte. Der militärische Umkreis von Belfort soll auf 18 Kilometer gegen Osten, d. h. bis zur äußersten Grenze, ausgedehnt werden."

Der Gesetzvorschlag, betreffend den Widerruf des den Israeliten von Algerien durch Dekret vom 24. Okt. 1870 verliehenen französischen Bürgerrechts, ist in der Kommission nicht unwesentlich modifizirt worden. Der von dieser entworfene Text lautet: „Art. 1. Das Dekret vom 24. Oktober 1870, welches die eingebornen Israeliten von Algerien für französische Bürger erklärt, wird abgeschafft. Art. 2. Bis zum 1. März 1872 müssen Alle, welche auch ferner unter die französische Gesetzgebung gestellt sein wollen, dies bei ihrer Gemeinde erklären. Art. 3. Bis dahin hat jeder eingeborne Israelit das Recht, die mit dem französischen Bürgerrecht verbundenen Wohlthaten sich durch einen Antrag bei dem Präfekten seines Departements zu erhalten. Art. 4. Der Präfekt wird den Antrag vom Standpunkte der Moralität, der Vergangenheit und des Indignats des Bittstellers prüfen und dann das Gutachten des Generalraths oder einer Kommission desselben einholen. Art. 5. Die so erörterten Gesuche sind dann an den bürgerlichen Generalgouverneur zu richten, der nach Anhörung seines Kollegiums die Entscheidung zu treffen hat."

Italien.

Der römische Korrespondent der „Pall Mall Gaz." schreibt: „Zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan,

---

Die Presse in Nordamerika.

Dem Junihefte des in Newyork erscheinenden „Newspaper Reporter" entnehmen wir folgende interessante Daten über die nordamerikanische Presse:

Die Zahl der am 13. März d. J. in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitschriften betrug 5983; dazu kommen 73 in den Territorien, 353 in Canada und 29 in den britischen Kolonien publizirte Zeitungen. Dies ergiebt eine Gesammtzahl von 6438. Im Staate New-Yor kwerden die meisten Zeitschrifen veröffentlicht, nämlich 894, von denen 371 in der Stadt Newyork gedruckt werden. Die geringste Anzahl von Zeitungen erscheint in Nevada, nämlich 15; hier aber giebt es mehr tägliche als wöchentliche Zeitungen. In den Südstaaten der Union werden besonders Zeitungen, die drei Mal in der Woche erscheinen, gedruckt und gelesen.

Im Staate New-York kommen 89 tägliche Zeitungen, in Pensylvanien 91, in Illinois 38, in Californien 35, in Delawara und Florida je eine tägliche Zeitung heraus. Im Staate Kansas erscheinen mehr tägliche Zeitungen als in Vermont, West-Virginien, Arkansas und Mississippi zusammen. Nebraska und Nevada besitzen mehr tägliche Zeitungen, als die Staaten Oregon, West-Virginien, Vermont, Rhode Island, Süd-Carolina, Arkansas, Delawara, Florida, Maine und Mississippi zusammen genommen.

Von den in den Territorien publizirten 73 Zeitungen erscheinen 13 täglich, 50 wöchentlich, 3 dreimal die Woche, 4 zweimal in der Woche, 1 monatlich, 1 zweimal im Monat, 1 alle 2 Monate.

Die im Staate New-York publizirten Zeitungen haben eine durchschnittliche Zirkulation von 7,411 von jeder Nummer, die in Massachusetts 5,700, die im Distrikte von Columbia 4,323, die in Nevada 516, in Florida 616, in Arkansas 650, in Texas 701 und in Mississippi 753.

Von den in den Vereinigten Staaten publizirten Zeitungen verfolgen 283 eine religiöse Tendenz; von ihnen erscheinen in der Stadt New-York 44, in Philadelphia 23 und in Boston 21. Der Landwirthschaft sind 106 Journale gewidmet.

Den Medizinern stehen 72 Zeitschriften zur Verfügung, wovon 5 wöchentlich, 50 monatlich, 3 halbmonatlich, 3 zweimonatlich und 11 vierteljährlich erscheinen. Dem Schul- und Erziehungswesen dienen 84 Zeitungen.

In jeder größern Stadt erscheinen Handelszeitungen; 19 Journale befassen sich fast ausschließlich nur mit Versicherungs-Angelegenheiten.

Die Freimaurer, Odd Fellows (ähnlich dem Freimaurerorden), Temperenzler, Mechaniker, Advokaten, Sportsmen, Musiker, Weiberrechtler, Grundeigenthums-Agenten und Makler haben sämmtlich ihre speziellen Organe in der Presse.

In deutscher Sprache erscheinen nach der oben genannten Quelle in den Vereinigten Staaten 351 und in Kanada 5 Zeitungen, deren durchschnittliche Zirkulation für jede Nummer 3144 beträgt. Die deutschen Zeitungen mehren sich übrigens in der nordamerikanischen Union in fast unglaublicher Weise.

In spanischer Sprache weist Nordamerika 7 Zeitschriften auf, in französischer 3, in holländischer 6, in italienischer 4, in böhmischer 2, in portugischer 1 und in cherokesischer Sprache 1. Die Zirkulation dieser Zeitungen ist indessen nur eine geringe. In schwedischer und dänischer Sprache kommen in New-York 3 Zeitungen, 1 tägliche, 1 halbwöchentliche und 1 wöchentliche, heraus.

Diese kurze Zeitungsstatistik mag genügen, um einen ungefähren Begriff von der Blüthe zu geben, in welcher das Zeitungswesen — wenigstens in quantitativer Hinsicht — in Amerika steht, und wie groß das Völkergemisch ist, welches sich daselbst befindet. D. R.

Walter Scott und die Frauen.

Die Säkularfeier Walter Scott's ist in allen größeren Städten Schottlands feierlich begangen worden. Sollte bei dieser Gelegenheit nicht auch manches edle Frauenherz mit Dank dieses Dichters sich erinnert haben, der es so meisterhaft verstand, Frauencharaktere zu schildern, die dem weiblichen Geschlechte zum Beispiel und zur Erhebung dienen können? Zwar sagen jetzt Viele, Walter Scott's Romane seien veraltet, vergessen aber dabei die Wahrheit zu beherzigen, die Schiller in seinem Distichon ausspricht:

„Glaubt nur, es ist kein Märchen, die Quelle der Jugend, sie rinnet
Wirklich, und wenn Ihr fragt: Wo? In der dichtenden Kunst!"

Ja, Walter Scott's dichterische Gestalten, sie tragen die ewige Jugend in sich, weil sie wahr, einfach und naturgetreu sind und keine Zerrbilder, wie wir deren so häufig in anderen Romanen finden. Minna und Brenda, die beiden Schwestern im „Pirat", welcher Liebreiz, welche Jugendfrische liegt in ihnen! Wie stolz, klug, fest und umsichtig handelt Diana Vernon im „Rob Roy", und doch wie weiblich ist sie ihrem ganzen Wesen nach, welche treue, zärtliche Tocher, wie treu und edel ihre Handlungsweise als Liebende und Gattin! Lady Peveril im „Peveril", ist sie nicht das schönste, erhabenste Muster einer Gattin, Mutter und Freundin? Rein und lieblich, wie der Thau im Morgenschein, ist die Gestalt der Mary Avenel im „Kloster", und wer, der „das Mädchen von Perth" gelesen hat, könnte je die schöne Katharine vergessen, dieses reine zarte und doch so starke Gemüth, dieses Herz, das so jungfräulich sich gegen seine Liebe sträubt, bis der innere Werth des Geliebten sein Sträuben besiegt! Vor Allen aber sei hier der Jeanie Deans in „Mid-Lothian" gedacht, dieser Jungfrau „ohne Furcht und ohne Tadel", welche, wie ein reiner Stern am Firmamente, seine Bahn, ihre, von einem harten Geschick ihr vorgezeichnete Lebensbahn wandelt, unbeirrt durch die Hemmnisse, die sich ihr von allen Seiten auf die schmerzlichste, seelenverletzendste Weise entgegenstellen, nicht wankend, weder in ihrem Glauben, noch in ihrer Tugend, ihrer Pflicht, ihrer Liebe! Dies sind nur einige der Frauengestalten, die wir Walter Scott verdanken; sie alle zu nennen, würde zu weit führen. Nur wären hier „die Braut von Lammermoor" vielleicht noch zu erwähne, ein Roman, der Form und dem Inhalt nach wie aus Einem Guß. Wie zu einem Ringe fügen Anfang und Ende sich zusammen und schließen so eine Fülle von Handlungen und Charakteren in sich, die aus dem frischen warmen Leben gegriffen sind und zu allen Zeiten daraus zu greifen sein werden. Daher sind also freilich keine Ungeheuerlichkeiten, keine Unmöglichkeiten, ja nicht einmal Unwahrscheinlichkeiten darin zu finden; Alles, was da geschieht, liegt in den Grenzen der Leidenschaften, aber — wohl verstanden! — der Leidenschaften sittlicher Menschen, nicht etwa in jenen eines Galeerensträflings, der Raub und Mord auf seiner Seele hat, oder einer verworfenen Buhlerin und dergleichen menschlicher Ausartungen mehr. Es liegt überhaupt nicht in der Art und Weise Walter Scott's, dergleichen Persönlichkeiten mit Vorliebe zu schildern, wo ihn die Umstände dazu zwingen, stellt er sie so viel wie möglich in den Hintergrund. Sir Walter ist ein feiner Weltmann und stets darauf bedacht, seine Leser in gute Gesellschaft einzuführen, in guter Gesellschaft zu unterhalten, und glücklich zu preisen ist der Leser, der sich gern dies gefallen läßt. Denn was können wir durch die Lektüre abgeschmackter Schauderromane gewinnen, was wollen wir dadurch gewinnen? Wollen wir etwa die sauberen Dinge, die uns darin geschildert werden, nachahmen? Wir hüten uns wohl, unserem Körper eine schlechte, ungesunde, verdorbene Nahrung zu bieten; warum hüten wir uns nicht auch, unserem Geiste eine solche zu bieten? Warum lesen wir, was uns das Widernatürliche, Unnatürliche, Laster und Verbrechen schildert, und verschmähen, was uns zu liebenswürdigen gutgearteten Menschen führt, um ihrem Kampf zu folgen zwischen ihren Schwächen und ihren Tugenden? — Diese Frage beherzige jeder Leser; jeder Dichter aber nehme das Wort Schiller's, der auch hier als „Pfadfinder" sich bewährt, zur Richtschnur: „Lebe mit Deinem Jahrhundert, aber sei nicht sein Geschöpf; leiste Deinen Zeitgenossen, aber was sie bedürfen, nicht, was sie loben".

Agnes le Grave. (Sp. Z.)

Die Venus von Milo.

Im „Journal officiel" giebt Theophile Gautier über das Schicksal der Kunstschätze des Louvre, namentlich der Venus von Milo, während der Belagerung von Paris folgende zum Theil recht ergötzliche Schilderungen:

Bei Beginn des Krieges, als man nach den ersten Niederlagen sich schon auf die Belagerung von Paris gefaßt machen mußte, traf man Vorkehrungen, um die kostbarsten Juwelen des Louvre, jene Perlen, jene Diamanten der Malerei, die mit Millionen nicht zu ersetzen wären, vor der Raubgier eines vielleicht siegreichen Feindes zu retten. Leonardo da Vinci, Raphael, Titian, Paul Veronese, Correggio, Rembrandt wurden sorgfältig zusammengerollt und nach Brest geschickt, um in Nothfall in See zu gehen und sich lieber dem Sturme als dem Feuer auszusetzen. Nicht so leicht war es aber, die Antiken in Sicherheit zu bringen. Das Gewicht und die Gebrechlichkeit dieser Marmorbilder gestatteten keine rasche Verpackung und so mußte man sich damit begnügen, den Saal, der sie beherbergte, zu verschanzen und die Fenster

vertreten durch den französischen Geschäftsträger de Villestreux und Herrn de Solvyns, den belgischen Gesandten, sind Unterhandlungen gepflogen worden wegen Rückgabe des Quirinals an den Papst. Visconti-Venosta erwiederte den Vorschlag mit folgender Antwort: Suchen Sie einen modus vivendi anzubahnen, indem Sie uns ersuchen, dem Papste den Quirinal zurückzugeben? Sie sprechen sehr entschieden für den heiligen Stuhl. Verbürgen Sie uns auch, daß auf diese Gabe unsererseits eine Vereinbarung zwischen dem Papste und Italien folgen wird? Sie haben selbst noch nicht die Einheit Italiens anerkannt, und können Sie uns ein Pfand dafür geben, daß Sie keinen Hintergedanken an Widerstand hegen? Beantworten Sie diese Fragen mit einer offenen und aufrichtigen Erklärung und Sie werden uns bereit finden, nicht morgen, sondern heute noch den Papst wieder in den Besitz des Quirinals einzusetzen. Können oder wollen Sie das aber nicht, so kann Italien nicht einwilligen, den Quirinal zur Verfügung des Vatikans zu stellen. Denn wenn es sich unter solchen Umständen zur Nachgiebigkeit entschlösse, so würde es seine eigene Autorität und seine Sache verläugnen, und was noch von größerer Wichtigkeit ist, das Recht fremder Mächte, in seine heimischen Angelegenheiten einzugreifen, anerkennen." — Demselben Berichterstatter überlassen wir die Verantwortlichkeit für folgende Mittheilung: „Der h. Vater hat dem Grafen Philipp Antonelli, dem Bruder des Kardinals und Direktor der römischen Bank eine wichtige Mission anvertraut. Der Graf ist nach Paris abgegangen, um dort mit denjenigen Kardinälen, welche der Wahl des Kardinals Patrizi oder Capatti zum Papste günstig sind, zu konferiren und für den Papst mehrere dem Schatze entnommene Millionen Fr. anzulegen. Dieses Geld soll einen Fonds zur Verfügung der Jesuiten und der Rückschrittspartei im Kollegium bilden, um Stimmen im Konklave zu kaufen. Der h. Vater hat vom Msgr. de Guibert, dem neuen Erzbischof von Paris, einen Brief voller guten Hoffnungen und Versprechungen erhalten."

Großbritannien und Irland.

—r. **London,** 17. Aug. Als Schiedsrichter über die Alabamaforderungen ist der Lord-Oberrichter Sir Alexander Cockburn, von der Königin von England ernannt worden; bekanntlich sollten die 5 Schiedsrichter in dieser Angelegenheit von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der Königin Viktoria, dem Kaiser von Brasilien, dem König von Italien und von der Schweiz erwählt werden. Cockburns Wahl wird in England beifällig aufgenommen; ihm zur Seite steht der Lordkanzler Hatherley, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter. Als Sachwalter Englands vor dem Schiedsgericht soll der frühere Attorneygeneral, Sir Roundell Palmer, fungiren.

Ein meistens wohlunterrichteter und scharfblickender Korrespondent der „Newyork Tribune" berichtet aus London, daß das republikanische Element in England fortwährend an Boden gewinnt. Dieser Entwickelungsprozeß gehe zwar langsam vor sich, er dürfe aber deshalb doch keineswegs außer Augen gelassen und unterschätzt werden. Selbst die Zeitschrift „Frazers Magazine", dessen Herausgeber der Historiker Froude ist, bringe Artikel, in denen die Umwandlung Englands in eine Republik als sehr wohl möglich und in nicht zu ferner Zeit bevorstehend geschildert wird.

Durch den bekannten Schriftsteller Hepworth Dixon ist eine lebhafte Agitation zur Errichtung eines Denkmals von William Shakespeare in der Nähe der Themse ins Leben gerufen worden, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß ein solches Monument in würdiger Weise zu Stande kommt.

Der gegenwärtige Lord der Schatzkammer (Chancellor of the Exchequer), Herr Lowe, hat bei einem darüber angeregten Streite sein Endurtheil dahin abgegeben, daß den Nachkommen von William Penn noch fortwährend die früher einmal festgesetzte Pension von 4000 Pfund Sterling ausgezahlt werden müsse. Der gegenwärtige Empfänger ist ein gewisser William Stewart.

London, 15. August. Auch die englische Presse beschäftigt sich angelegentlich mit der Begegnung der beiden Kaiser. Der konservative „Standard" widmet der Zusammenkunft eine sehr beifällige Erörterung. Wie die Sachen stehen — bemerkt er — kann es kaum eine Frage von europäischer Bedeutung geben, in welcher die wirklichen Interessen beider Länder nicht absolut identisch sind. In der That besteht schon etwas wie ein Bündniß. Ein allgemeines Einverständniß zu gemeinsamer Unterstützung sei in den jüngsten Mittheilungen zwischen den beiden Höfen hinlänglich ausgesprochen worden und sie erhalte in der Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen, welche weit über die Grenze der gewöhnlichen Höflichkeiten hinausgeht, eine feierliche Bekräftigung.

Die neue Waffe der englischen Infanterie, die vielgerühmte Martini-Henri-Büchse, macht unserem Kriegsministerium viel zu schaffen. Nachdem auf Schritt und Tritt gegen die Einführung derselben alle möglichen Schwierigkeiten erhoben worden und überwunden sind, wird jetzt auch noch ein Rechtsstreit anhängig gemacht. Schon ist formell dem Kriegsminister die Aufforderung zugegangen, keine weiteren Gelder an Herrn Martini in Frauenfeld (Schweiz) auszuzahlen. Die betreffenden Gelder wurden für die Erfindung des Schloßmechanismus an dem neuen Hinterlader gewährt, und wie in der Aufforderung behauptet wird, wäre dieser Mechanismus nur ein Plagiat und ein Eingriff in das Patentrecht des amerikanischen Erfinders Peabody und des birminghamer Gewehrfabrikanten Westley Richards. Herr Peabody verlangt, daß ehe irgend eine Vergütung an Martini gezahlt werde, erst er selbst für die Benutzung seines Patentes für jedes einzelne Gewehr eine Provision erhalte. Wie verlautet, hat die Westley Richards Arms und Ammunition-Company, eine Amalgamirung der Firmen Westley Richards in Birmingham und Greenwood und Badley in Leeds, dem Amerikaner Peabody seine Rechte abgekauft und beabsichtigt, dieselben auf's Schärfste zur Geltung zu bringen. Es muß bemerkt werden, daß schon im Jahre 1868 auf die Aehnlichkeit zwischen dem Mechanismus der Martini- und Peabody-Büchse aufmerksam gemacht worden war, ohne daß der Ausschuß, von welchem die neue Dienstwaffe ausgesucht wurde, von der Sache Notiz genommen hätte.

Der Ausbruch der Cholera in Königsberg, und die Nachricht, daß auch in London bereits der erste Fall asiatischer Cholera vorgefallen sei, haben hier, wie sich leicht denken läßt, nicht unbedeutende Aufregung hervorgerufen. Was den letztgenannten Punkt betrifft, so beruht die Mittheilung des Dr. Edmunds an die „Times" allerdings auf einem Irrthume, und auf eine Interpellation im Unterhause konnte Mr. Forster erwidern, daß es sich hier nur um einen Fall sporadischer Cholera handle, obwohl die Symptome anfänglich allen Grund zu ernstlicher Besorgniß gaben. Bei dieser Gelegenheit konnte Mr. Forster nicht umhin, dem genannten Arzte einen leisen Verweis zu geben, daß er, anstatt sich an die Sanitätsbehörden zu wenden, das Publikum durch seine Zuschrift an die „Times" in unnöthige Besorgnisse versetzt habe. Und daß der Vizepräsident des geheimen Staatsrathes mit seinem Tadel Recht hatte, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn die Besorgnisse vor der immer näher kommenden Epidemie sind ohnehin schon groß genug, die Zeitungen sind voll von Leitartikeln und Zuschriften über den Gegenstand, und Jedermann verfolgt mit ängstlicher Spannung die wöchentlichen Ausweise des statistischen Büreaus über den Gesundheitszustand unserer Hauptstadt. Bis jetzt ist derselbe glücklicherweise ein sehr befriedigender; die Pockenepidemie ist in Schranken zurückgetreten, welche keinerlei Besorgnisse mehr erregen, und auch die Gesammtzahl der Todesfälle in vergangener Woche bleibt hinter der Durchschnittszahl, wie sie sich durch einen Vergleich der entsprechenden Woche während der letzten zehn Jahre ergiebt, um ein Ansehnliches zurück. Inzwischen sind die Sanitäts-Behörden mit den umfassendsten Maßregeln zum Empfange des gefährlichen Feindes beschäftigt, und außer den genannten Vorschriften zum Schutze der am meisten ausgesetzten Hafenplätze veröffentlicht heute die Abtheilung des geheimen Staatsrathes für Gesundheitspflege ein langes Rundschreiben voll Vorsichts- und Verhaltungsmaßregeln, in welchem vorzüglich darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Pfleger der Cholerakranken bei Beobtung der nöthigen Vorsicht keiner Ansteckung ausgesetzt sind. Im Uebrigen enthält das Aktenstück die bekannten Vorschriften über Reinhaltung der Luft, des Trinkwassers und der Aborte.

Rußland und Polen.

✕ **Warschau,** 17. August. Der Legationsrath Baron v. Rechenberg, der hier in Warschau bisher als General-Konsul des Norddeutschen Bundes fungirte, ist jetzt zum General-Konsul des deutschen Reiches ernannt worden und hat als solcher von der russischen Regierung das Exequatur für das Königreich Polen erhalten. In Folge dieser Ernennung hat die königl. bairische Regierung ihren bisher hier beglaubigten Konsul Lesser abberufen und die bairischen Konsulatsgeschäfte an den General-Konsul des deutschen Reichs übertragen. — Charakteristisch für die hiesigen Zustände ist ein Vorfall, der sich hier vor einigen Wochen ereignet hat. Ein Schüler eines hiesigen Gymnasiums wurde ohne Weiteres verhaftet und zur Untersuchung gezogen, weil unter seinen Büchern ein sehr unverfängliches Geschichtswerk von Kalinko unter dem Titel „Die Regierung des Königs Stanislaus August" vorgefunden wurde. Eingeschüchtert durch Drohungen gestand der Verhaftete, daß er sich das Buch vom Gymnasiallehrer Grochowski geborgt habe. In Folge dieses Geständnisses wurde der genannte Gymnasiallehrer, ein höchst befähigter Pädagoge und allgemein geachteter Mann, ohne gerichtliches Urtheil, sofort seines Amtes entsetzt und ebenfalls zur Untersuchung gezogen. — Ueberhaupt hat die Polizei in letzter Zeit der studirenden Jugend wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. So wurden kurz vor der Ankunft des Kaisers mehrere Studirende der hiesigen Universität, darunter auch einige Israeliten, wegen Verdachts politischer Umtriebe zur Haft gebracht, die heute noch nicht entlassen sind. — Die Fabrikthätigkeit der deutschen Stadt Lodz hat in letzter Zeit einen großartigen Aufschwung genommen. Aus allen Gegenden Rußlands sind so zahl- und umfangreiche Bestellungen an Tuchen und anderen Kleiderstoffen eingegangen, daß die vorhandenen Fabriken mit ihrem Arbeiterpersonal denselben nicht zu genügen vermögen. Die Folge der gesteigerten Fabrikthätigkeit ist, daß die vorhandenen Fabrik-Etablissements durch Anbauten erweitert, neue Fabrikgebäude errichtet und von allen Seiten Arbeiter herbeigezogen werden. Aber auch der Häuserbau ist mächtig angeregt worden, und es sind gegenwärtig gegen 50 Neubauten theils in der Bauausführung begriffen, theils der Vollendung nahe. Die Einwohnerzahl der Stadt Lodz ist beinahe auf 50,000 Seelen gestiegen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 14. August. Die Pforte gestattete der spanischen Fregatte Arapiles nicht, die Dardanellen zu passiren, was um so mehr Aufsehen erregt, als erst vor drei Wochen einem russischen Kriegsschiffe die Durchfahrt gestattet ward. — Daß die Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein mit der rumänischen Angelegenheit im Zusammenhange stehe, darauf deutet der „N. Fr. Pr." auch schon die Anwesenheit des politischen Agenten (Carp) der vereinigten Donaufürstenthümer und noch bestimmter die Berufung des Baron de Ponte, der im Wiener auswärtigen Ministerium das Referat über die orientalischen Dinge führt. In welcher Richtung Oesterreich diese Angelegenheit zu behandeln entschlossen ist und seither behandelt hat, darüber giebt der „Pester Lloyd" folgende offiziöse Auskunft: „Das Wiener Kabinet wünscht Alles hintanzuhalten, was die bisher finanzielle Frage zu einer politischen erweitern könnte; inwiefern es vielleicht angezeigt wäre, das staatsrechtliche Verhältniß der Donaufürstenthümer — natürlich im Einverständniß auch mit den übrigen Mächten des Pariser Vertrages — auf eine andere Basis zu stellen, auf eine Basis, welche die nach Inhalt jenes Vertrages fast unnahbar garantirte Mißwirthschaft in Rumänien verurtheilt, sich wenigstens den obersten Grundsätzen des allgemeinen Rechtes anzubequemen, das muß zunächst dahingestellt bleiben." Die Zuziehung des Rumänen Carp zu den in Rede stehenden Berathungen wird auch in einem Briefe des „Ungarischen Lloyd" bestätigt. Dieser Diplomat war bereits einmal Namens der rumänischen Regierung nach Berlin gereist und hatte dort Vermittelungsversuche und Ausgleichsvorschläge gemacht, war aber später von der rumänischen Kammer desavouirt worden; nun will er ein zweitesmal den „Ausgleichsversuch" wagen und zwar in der Richtung, daß die Zinsen der rumänischen Eisenbahn-Obligationen um 2½ Prozent reduzirt werden sollen.

Amerika.

Newyork, 2 August. Der Präsident traf am ersten unerwartet von Long-Branch in Washington ein und empfing den neuen deutschen Gesandten, Herrn v. Schlözer, welcher ihm seine Kreditive überreichte. Es wurden bei dieser Gelegenheit die gewöhnlichen guten Wünsche ausgetauscht. Der Präsident antwortete auf die passende Ansprache des Gesandten: „Den von Ihnen im Namen des Kaisers von Deutschland ausgesprochenen Wunsch, daß die jetzt zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fortdauern und sich noch inniger gestalten möchten, hege auch ich von ganzem Herzen. Außer den Beziehungen, welche durch den ausgedehnten kommerziellen Verkehr und die Interessen geknüpft werden, welche die Vereinigten Staaten mit Deutschland und anderen Ländern gewonnen haben, giebt es zwischen uns noch ein anderes Band, in dem Umstand, daß viele unserer besten Bürger in Deutschland geboren sind. Ich heiße Sie, mein Herr, als Gesandter dieses Landes willkommen, und werde Nichts unterlassen, was Ihnen den Aufenthalt angenehm machen kann. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie mein Vertrauen, sowohl wie das des erhabenen Souveräns, welchen Sie repräsentiren, verdienen."

---

mit Erdkörben zu verstopfen, um sie vor Kugeln und Bomben zu schützen. Unter diesen Bildsäulen befand sich eine, um die uns alle Museen von Europa beneiden und die mit Recht den vollendetsten Typus des Schönen, für den höchsten Ausdruck des „ewig Weiblichen" gilt. Jedermann hat errathen, daß wir von der „Venus von Milo sprechen. Der Gedanke, daß diese anbetungswürdige griechische Göttin eine Preußin werden und von Athen nach Berlin wandern sollte, beunruhigte die Freunde der Kunst und die Wächter unserer Meisterwerke.

Die letzteren sannen auf Rettung. Sie ließen die erstaunte Venus von ihrem Sockel herabnehmen und diesen göttlichen Marmorleichnam in einen mit Watte gefütterten eichenen Sarg legen, wo kein Stoß und keine Reibung die reinen Linien des schönen Körpers verletzen konnte. Des Nachts brachten zuverlässige Männer den kostbaren Koffer an eine geheime Thür des Louvre, wo er von anderen erwartet und nach einem nur ihnen bekannten Ort getragen wurde. In den Kellerräumen der Polizeipräfektur war für die ruhmvolle, nach so vielen Jahrhunderten Auferstandene eine neue Gruft bereitet worden. Welch' herrliches Gedicht hätte Heinrich Heine, der Sänger der verbannten Götter, über das nächtliche Leichenbegängniß der Unsterblichen erfunden, und welche ironische Apostrophen hätte er an jene Horden von Kantianern und Hegelianern gerichtet, auf deren Herannahen eine Bewohnerin des Olymps sich in die Jerusalemstraße flüchtete. Das Versteck lag am Ende eines jener geheimnißvollen Gänge, an denen die Präfektur so reich war. Man zog eine Mauer vor der Ruhestätte der Venus, gab dieser Mauer einen alterthümlichen Anstrich und legte nun, um alle Nachforschungen zu vereiteln, vor diese Mauer einen Haufen von nicht unwichtigen Papieren, vor die man dann eine zweite Mauer zog, so daß das Versteck äußersten Falls nichts Anderes als die Papiere zu bergen schien. Hier verbrachte die Venus von Milo in stiller Zurückgezogenheit die erste Belagerung, zur großen Sorge ihrer Bewunderer, die nicht wußten, was aus ihr geworden war, vielleicht ein wenig gelangweilt, aber durch ihren Jahrhunderte langen Aufenthalt in Krypta, aus welcher sie der griechische Bauer Gorgos hervorgeholt hatte, an die Dunkelheit gewöhnt und übrigens als Unsterbliche für die Zeit gleichgültig. Schon wollte man sie hervorholen und wieder auf ihr Piedestal, den Altar des Schönen, erheben, als die Kommune mit ihrem Schwarm von Barbaren hereinbrach, die diesmal nicht aus kimmerischer Nacht kamen, sondern aus dem Pflaster von Paris wie ein Gebilde unterirdischen Schlammes hervorwuchsen. Man kennt die Aesthetik dieser wilden Sektirer und ihre Verachtung für das Ideal. In ihren Händen hätte die Göttin die größte Gefahr gelaufen; sie hätten sie verkauft oder als ein Werk des menschlichen Geistes, welches ihren stupiden Gleichheitssinn beleidigt, zertrümmert.

Zum Glück ward das Geheimniß gut bewahrt. Während der zweiten Belagerung wie während der ersten schlummerte die Venus ruhig in ihrem Versteck; da kam aber der schreckliche Tag, da die Kommune, „um sich eine ihrer würdige Leichenfeier zu veranstalten", die Denkmäler von Paris in Brand steckte. Auch die Polizeipräfektur ging in Flammen auf und man kann sich die Angst denken, wit welcher die Mitwisser des Geheimnisses von diesem Ereigniß erfüllt wurden. Sollte die Venus, nachdem sie den Kugeln der Preußen und der Anderen entgangen, sich nun auf diesem ungeheuren Scheiterhaufen verzehren und ihr Marmorleib nur einige Handvoll Asche zurücklassen? Sobald die siegreiche Armee die Hauptstadt wieder besetzt und Paris dem Lande zurückgegeben hatte, eilte man nach der Präfektur. Die noch rauchenden Trümmer wurden fortgeschafft und unter den zusammengebrochenen Mauern des Gebäudes fand man den eisernen Sarg unverletzt. Eine Wasserrinne hatte sie wunderbar bewahrt und man konnte auf sie die stolze Devise anwenden, die auf dem Hause „zum Ritter" in Heidelberg zu lesen ist: Praestat invicta Venus! Man brachte den Sarg der Göttin nach dem Louvre zurück und es war ein feierlicher Augenblick, als man vor einer Kommission, welche Protokoll darüber aufzunehmen hatte, den Deckel aufhob und die Venus wieder erschien. Jeder neigte sich begierig, sie zu betrachten. Sanft gelagert, was ihr ein neues Ansehen gab, mit ihrem unbestimmten zarten Lächeln um den wie zu freierm Athem leicht geöffneten Mund blickte sie mit himmlischer Heiterkeit, ohne den geringsten Schatten von Ironie, um sich mit jenem Lächeln von so unwiderstehlichem Reiz, welches den modernen Lippen unbekannt ist. Ihr schöner Körper zeigte sich in seiner unversehrten Vollkommenheit; der lange Aufenthalt in einer feuchten Gruft hatte dem Marmor kein Leid gethan; das Meisterwerk war gerettet.

---

* **Eine furchtbare Explosion.** Der Pol. kommt aus Newyork, 30. Juli, von einem Augenzeugen folgende Mittheilung zu: „Ein schreckliches Unglück hat sich heute hier ereignet und Hunderte von Familien, deren Mitglieder in Gesundheit und Lebenslust die häusliche Schwelle verlassen hatten, in Trauer versetzt. Die Vielen, welche, um den schönen Sonntag-Nachmittag zur Erholung im Freien zu benützen, mit ihren Familien und Freunden ihren Weg nach der Staaten-Island-Ferry nahmen und mit dem Halbzwei-Uhr-Boot nach der Insel abzufahren dachten, sind theils Opfer, theils die entsetzten Zeugen einer schrecklichen Kessel-Explosion geworden. Um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags explodirte der Dampfkessel des Dampf-Fahrboots „Westfield". Es befanden sich gegen 300 Passagiere auf dem Boot. Mittelst der Zählung der eingenommenen Fährgelder ist der Fährmeister zu dieser ungefähren Angabe gelangt. Das Dampfboot befand sich zur Zeit des Unglücks in dem Landungs-Stip. Da es heute sehr warmes Wetter war, so hatte sich die Mehrheit der Passagiere nach dem Vordertheil des Bootes gedrängt, um die frische Brise von der See zu bekommen. Unter ihnen waren mehrere Böhmen. Das Vordertheil des Kessels wurde durch die Gewalt der Explosion in den Bug des Dampfers getrieben, eine Entfernung von dreißig Fuß. Das Vordertheil des Fährbootes, die obere Kabine nebst Allem, was darum und daran war, war auf der Stelle in tausend Stücke zerschmettert, das Vordertheil des Fährdampfers wurde hoch in die Luft gehoben, der Schornstein stürzte um, und dann war Alles im Kielraum verschüttet. Ich war etwa 500 Schritt davon entfernt, die nächste Abfahrt erwartend. Es war ein gräßliches Schauspiel — Passagiere, Stühle, Bänke, Life Preservers, Wagen, Pferde waren in den Raum vor den ungeheuren Kessel gestürzt, welcher siedenden Dampf ausströmte. Viele Personen wurden durch die Gewalt der Explosion über Bord geschleudert. Kinder wurden durch dieselbe Gewalt aus den Armen ihrer Mütter gerissen, während Andere, in dem entsetzlichen Moment die Besinnung verlierend, in dem verzweifelten Versuche, ihre Kinder vor dem Verderben zu bewahren, sie ins Wasser warfen. Ringsum im Wasser befanden sich Männer, Frauen und Kinder, die nach einem rettenden Halt die wunden Hände ausstreckten. Das Hinterdeck, welches von der Explosion verschont geblieben war, würde für die Unverletzten ein augenblicklich sicherer Aufenthalt gewesen sein; aber natürlicherweise vom panischen Schrecken ergriffen, suchten sie Rettung durch einen Sprung ins Wasser. Polizei-Kapitän Ullmann von der Station in Newstreet war bald nach der Explosion zur Stelle. Die Feuerwehr des Bezirks wurde allarmirt und kam schnell herbei. Mehrere Aerzte, mit Medizinen und Bandagen versehen, waren mittlerweile angelangt, um zu helfen, wo noch Hilfe möglich war. Den in das Wasser Geschleuderten oder Gesprungenen kam das Boot der Hafenpolizei zu Hilfe; mir und einem Freunde gelang es, Etliche aus dem Wasser zu retten. Doch sind wahrscheinlich mehr ertrunken, als man je mit Gewißheit ermitteln wird. Die Schmerzensschreie der vom Dampfe halbverbrühten Opfer, das Jammern der Mütter um ihre Kinder, der Kinder um ihre Eltern — es war herzzerreißend. Auf die Wunden der Verbrühten, die sich in Todesqualen unter den Trümmern und am Gebälk des Docks krümmten, wurde Oel gegossen, den auf die Tragbahren gelegten Verwundeten Stärkungsmittel gereicht. Zwölf Leichen wurden aus dem Fährboot geholt; viele Passagiere wurden todt aus dem Wasser gezogen, und mehrere der Schwerverwundeten sind noch im Laufe des Nachmittags durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden. Man schätzt die Anzahl der Getödteten und der Ertrunkenen auf mehr als 40. Die Anzahl der Verwundeten ist aber weit größer. Viele derselben, besonders die leichter Verwundeten, wurden nach den nächstgelegenen Apotheken oder nach ihrer eigenen Behausung gefahren. Innerhalb einer Stunde nach der Explosion waren über 16,000 Personen in der Gegend der Batterie versammelt. Wo ist mein Bruder? Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Kind? hieß es überall, ohne daß der Polizist, dem die strenge Ordre gegeben war, keinen Unberufenen durchzulassen, den Fragestellern gestatten durfte, selber zu suchen, da er ihre Angst doch durch keine Auskunft beschwichtigen konnte. Der „Westfield" ist ein sehr altes Fährboot; es gehört der Staaten Island-Fährcompagnie oder mit anderen Worten dem Commodore Vanderbilt.

---

* **Pest.** Eine entsetzliche Szene hat sich am Sonnabend Abends im Pester Thiergarten bei dem Auftreten des Gymnastikers G. Castagna mit seinen Söhnen Cäsar (14 Jahre alt) und Pietro (11 Jahre) abgespielt. Nachdem die beiden Letzteren auf das etwa fünf Klafter hohe Trapez hinaufgezogen waren und verschiedene equilibristische Touren gemacht hatten, hing Cäsar mit den Füßen, den Kopf nach abwärts, an dem Trapez, und Pietro hing sich wieder in derselben Weise an Cäsars Kopf. In diesem Momente brach der Querstock am Trapez an jener Stelle, wo der Riemen umgeschnallt war, und beide Gymnastiker stürzten unter dem Aufschrei der entsetzten Zuschauer von dieser Höhe kopfüber auf das Bretterpodium hinab, wo der Vater der Kinder stand und diese aufzufangen versuchte, wodurch die Kraft des Sturzes allerdings etwas geschwächt wurde. Pietro fiel zuerst, und zwar mit dem Kopfe nieder, und auf ihn fiel Cäsar, welcher auch weniger beschädigt wurde als Pietro. Glücklicherweise war gleich ärztliche Hilfe vorhanden, und ist zu wünschen, daß die jungen Künstler, welche am ganzen Körper mehr oder weniger verletzt wurden, sich bald von diesem schweren Unfall erholen mögen. Das Publikum hat die größte Theilnahme gezeigt. Die Vorstellung wurde nicht fortgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. August.

— Der **Posener Kreistag** wurde am Mittwoch in Mylius Hotel unter Betheiligung von ca. 20 Mitgliedern abgehalten. Von wichtigeren Gegenständen standen auf der Tagesordnung zunächst mehrere Eisenbahn-Angelegenheiten. Bekanntlich hat das Komite, welches sich in Breslau für das Eisenbahn-Projekt Kreuzburg-Posen gebildet hat, an diejenigen Kreise der Provinz Posen, welche von der Bahn durchschnitten werden sollen, die Anforderung gestellt, daß sie das für die Eisenbahn erforderliche Terrain (ca. 80 Morgen pr. Meile) unentgeltlich hergeben, außerdem sich mit Aktien im Betrage von 40 bis 50,000 Thlr. für jede Meile Eisenbahn, von welcher der betreffende Kreis durchschnitten wird, betheiligen, überdies auch an den Kosten für die Vorarbeiten, welche gegenwärtig ausgeführt werden, partizipiren sollen. In Anbetracht dessen nun, daß der Kreis Posen durch die unentgeltliche Hergabe des Terrains für die Märkisch-Posener und Posen-Thorner Bahn noch sehr mit Schulden überbürdet, überdies durch die Unterstützung der Landwehr-Frauen und Familien während des Krieges sehr in Anspruch genommen worden ist, beschloß der Kreistag, sämmtliche, Seitens des Eisenbahn-Komites gestellten Anträge abzulehnen. Außerdem war beantragt worden, der Kreis Posen möge zu den Kosten für die neu zu errichtende Chaussee vom Wildathor bis zum künftigen Zentralbahnhofe beitragen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, indem geltend gemacht wurde, diese Chaussee werde weniger im Interesse des Landkreises, als vielmehr der Stadt Posen errichtet. Ebenso ablehnend verhielt sich der Kreistag gegenüber einem Antrage, welcher allerdings nicht auf der Tagesordnung stand, und über den demnach die Versammlung auch nicht beschlußfähig war, nämlich dem Antrage, sich an dem Eisenbahnprojekte Posen-Schneidemühl durch unentgeltliche Hergabe des Terrains 2c. zu betheiligen. Es war ferner der Antrag gestellt worden, der Kreistag möge 100 Thlr. für die hiesige Handwerker-Zeichnenschule bewilligen, und wurde dabei auf den Samter'schen Kreistag hingewiesen, welcher für zwei Jahre je 100 Thlr. ausgesetzt hat. Dagegen wurde geltend gemacht, daß der Provinziallandtag bereits auf 3 Jahre je 500 Thlr. für dieselbe bewilligt habe, daß erst der Erfolg lehren müsse, was diese Schule, die bisher jeder Kontrolle und geordneten Organiation entbehrte, leisten werde. Wenn durch die Kommission, welche der Provinziallandtag behufs Ueberwachung der Schule eingesetzt habe, die wirkliche Leistungsfähigkeit des Instituts konstatirt worden sei, würde noch immer dem Kreise Posen Gelegenheit geboten werden, für dasselbe eine Unterstützung zu gewähren. — Die Gemeinde Jerzyce bei Posen, wohl die bedeutendste Dorfgemeinde der Provinz, da sie über 3000 Seelen zählt, hat den Antrag gestellt, daß ihr die Genehmigung zur Festsetzung eines Statuts für städtische Verwaltung ertheilt werde. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Ebenso wurde die Genehmigung zur Trennung von Sobota und Zydowo (an der Posen-Oborniker Chaussee) ertheilt und die Konstituirung derselben zu selbständigen Gemeindebezirken genehmigt.

— **Der Verein posener Lehrer** hielt am Freitage (18. d. M.) unter Vorsitz des Lehrers Hrn. J. Lehmann seine erste Versammlung nach den Sommerferien. Der Vorsitzende gedachte der Verdienste, welche sich der verstorbene Lehrer Pawelitzki um den Verein erworben hat, und erhob sich die Versammlung, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von ihren Sitzen. Vom lüneburger Lehrerverein ist eine Aufforderung an den Verein ergangen, sich an den bekannten Dr. Gütting zu Eimbeck mit dem Ersuchen zu wenden, „derselbe wolle veranlassen, daß von Seiten der preußischen Volksschullehrer an Se. Maj. den Kaiser eine Massenpetition gerichtet werde, betr. die Verbesserung der Besoldung derselben." Die Versammlung beschloß, durch eine Zuschrift an den Dr. Gütting ihre Zustimmung zu der Petition auszudrücken. Ein anderer Antrag, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Erlaß eines Dotationsgesetzes für Volksschullehrer zu richten, wurde, als unter den jetzigen Verhältnissen nicht opportun, abgelehnt. Seitens eines aus 13 Mitgliedern bestehenden Komites in Berlin, an dessen Spitze der Lehrer Engelin steht, ist ein Aufruf an sämmtliche Lehrer ergangen, in welchem zur regen Betheiligung an dem deutschen Lehrerverein behufs Hebung der Volksschule zunächst im preußischen Staate, dann weiter in Deutschland aufgefordert wird. Als Zwecke des Vereins werden hingestellt: 1) eine dem jetzigen Standpunkt der Pädagogik entsprechende Organisation des Unterrichts; 2) eine zweckmäßige Ausstattung der Schulen; 3) die Hebung der Bildung des Lehrerstandes; 4) eine Besoldung der Lehrer, welche der Bedeutung des Berufs entspricht. 5) Beaufsichtigung der Schulen durch Fachmänner. Diese Zwecke sucht der Verein zu erreichen: 1) durch Einwirkung auf die Verwaltungsbehörden und die gesetzgebenden Faktoren; 2) durch Betheiligung an der Thätigkeit bestehender und durch die Gründung neuer Volksbildungsvereine; 3) durch Verbreitung richtiger Anschauungen über Wesen und Aufgabe der deutschen Volksschule mittelst der Presse. Der Verein gliedert sich in Bezirks- und Kreis-Vereine. Die Versammlung beschloß, sich mit dem Hauptverein in Verbindung zu setzen und in unserer Provinz nach Kräften für Betheiligung an demselben zu wirken. Für die nächsten Versammlungen wurden folgende Vorträge angemeldet. Hr. J. Lehmann: über den Anspruch der Schule an die neuere Zeit; Hr. Modrzynski: über Harnisch und Diesterweg. Auch sollen Unterrichtslektionen, welche mit zur Aufgabe des Vereins gehören, zur Ausführung gelangen, und wird zunächst eine Unterrichtslektion über geometrische Formenlehre gehalten werden.

— **Bauliches.** Außer den von uns vor Kurzem mitgetheilten Bauten gelangt in diesem Sommer noch zur Ausführung: auf dem Kuhnkeschen Grundstück, Gr. Gerberstraße 36, ein 4stöckiges Wohngebäude nebst Seitenflügel und großer Wagenremise.

— **Militärisches.** Gr. v. Hardenberg, Pr.-Lt. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Kressner, Sek.-Lt. von dems. Regt. zum Pr.-Lt. befördert

— **Die Ausgabe** der neuen offiziellen Rang- und Quartier-Liste für die preußische Armee steht nunmehr, nachdem der Druck derselben bereits begonnen hat, in Aussicht. Die längere Unterbrechung in ihrem Erscheinen und die großen Veränderungen in der Armee, welche der Krieg verursacht, machen die Herstellung derselben diesmal ausnehmend schwierig, geben dem Buche aber auch ein hervorragendes Interesse; der Personalbestand der Regimenter wird sich stark verändert zeigen, die Vertheilung des Eisernen Kreuzes in der Armee zum ersten Male durch die Rangliste ersichtlich sein; der Abgang bei jedem Truppentheil wird eine Liste seiner Verluste, überhaupt eine Uebersicht seiner kriegerischen Aktion geben, und die Neuorganisation zweier Armee-Corps (des 14. und 15.) Umfang und Wichtigkeit des Werkes erhöhen.

△ **Grätz**, 15. August. [Unterstützung.] Zur Bewilligung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr nach dem Reichsgesetze sind aus dem hiesigen Orte im Ganzen 42 Personen in Vorschlag gebracht, und zwar: 17 Personen zu Unterstützungen, und 25 Personen zur Bewilligung von Darlehnen. Welche zur event. Berücksichtigung kommen werden, ist vorläufig noch unbekannt, da vorerst aus dem ganzen Kreise die desfallsigen Nachweise der Kreisbehörde vorgelegt werden. Von dieser wird die zuständige Kommission unter Vorsitz des Herrn Landraths Baron v. Richthoffen in Neutomysl die einzelnen Anträge prüfen und nach deren Befinden erst endgiltig beschließen, welchen Personen eine Unterstützung resp. ein Darlehn zu Theil werden kann.

Neustadt b. P., 16. August. [Wahl.] Gestern hat hier die Neuwahl eines Vorstandes für die jüdische Elementarschule stattgefunden, bei welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder J. Kwilecki, J. Raphael und Leopold Joachim wiedergewählt worden sind. Die Betheiligung war eine starke, und wenn auch früher zwischen den verschiedenen Parteien Zwiespalt in Bezug auf die Personen der zu Wählenden, geherrscht hat, so ist doch die Wahl selbst fast mit Einstimmigkeit vollzogen worden.

◌ **Ostrowo**, 15. August. [Schützenkönig. Kreisgericht.] Bei dem gestern beendeten diesjährigen Königschießen hat der Herr Rechtsanwalt Jahn den besten Schuß gethan; derselbe wurde als Schützenkönig heut eingeführt. — Die zur Armee eingezogen gewesenen Herren aus dem hiesigen Kreisgericht sind zurückgekehrt und wird mit dem aus Kempen hierher versetzten Kreisgerichtsrath Perez das Richterkollegium wieder vollzählig sein. Auch Herr Staatsanwalt Emmel, der nach Karlsbad beurlaubt war und durch Herrn Assessor Guderian vertreten wurde, ist von seiner Badereise wieder hier eingetroffen.

—r. **Wollstein**, 14. August. [Sängerfest.] Gestern fand hier in dem Konditor Zeidlerschen Volksgarten ein vom hiesigen Gesangvereine unter Mitwirkung der Nachtweihschen Musikkapelle arrangirtes Sängerfest statt. Von den eingeladenen Gesangvereinen der benachbarten Städte betheiligten sich an demselben nur die Gesangvereine von Grätz und Unruhstadt, ersterer mit einem zahlreichen Sängerkontingente. Sämmtliche vorgetragene Piecen hatten sich des ungetheilten Beifalls des zahlreichen Auditoriums zu erfreuen. Dem Danke der auswärtigen Sänger für die ihnen gewordene Aufmerksamkeit Seitens des hiesigen Gesangvereins gab Hrer Kantor Otto aus Grätz in beredten Worten Ausdruck. Das Fest, vom schönsten Wetter begünstigt, währte bis zum späten Abend. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch Feuerwerk, bengalische Flammen 2c. hell erleuchtet.

Bromberg, 16. August. Zur Herstellung einer bequemeren Beförderung der Schiffsgefäße und Holztraften aus der Weichsel die Brahe aufwärts in den Bromberger Kanal und in die Netze ist eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt, um die vielen Krümmungen der Brahe zu durchstechen und die Brahe auf diese Weise in ein neues Bett zu leiten, wodurch der Wasserweg sowohl abgekürzt als auch geregelt wird. Zur Ausführung dieser Arbeiten ist seitens der k. Regierung ein nicht unerheblicher Fonds bewilligt. (D. Z.)

+ **Gnesen**, 15. August. [Beseitigung eines Uebelstandes. Unglücksfall.] Auf unserem an sich nicht sehr großen Marktplatze ist durch die Verlegung der Grünzeug-, Obst-, Butter- u. a. Gemüse-Verkaufsstelle nach der Friedrichs- und Hornstraßen-Ecke seit dem 14. d. M. nicht nur mehr Geräumigkeit für den anderweitigen Verkehr an den Wochenmarkttagen geschaffen, sondern auch ein besseres Aussehen des Platzes hergestellt, und was die Hauptsache ist, einem bisherigen großen Uebelstande abgeholfen worden. Schon seit Jahren wurde über das große Gedränge von den Hausfrauen geklagt, welches sie an jedem Wochenmarkttage bei dem Einkaufe ihrer Bedürfnisse für Haus und Küche zu bestehen hatten, da die dazu vorhandene Verkaufsstelle auf dem Markte viel zu klein war. Endlich hat die hiesige Stadt-Behörde diesen Uebelstand beseitigt und eine allgemeine Zufriecenheit damit hat sich gezeigt. Nur die am Markte wohnenden Kaufleute und Schänker wollen diese Abänderung nicht für ganz in der Ordnung halten, weil Alles beim Alten bleiben müsse um ihretwillen. — Das schnelle Fahren und Reiten in den Straßen der Stadt ist schon so sehr zur Gewohnheit geworden, daß Unglücksfälle dadurch herbeigeführt werden. So wurde neulich bei einer jüdischen Hochzeit ein 8jähriger Knabe überfahren, welcher besinnungslos auf der Straße liegen blieb. Ob die Uebelthäter in Strafe genommen sind, ist nicht bekannt geworden; eben so wenig ob ein Verbot des raschen Fahrens erfolgt.

Vermischtes.

* **Königsberg.** Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich am Sonnabende in dem Wellenbade bei Engewald unfern Königsberg. Ein mit den kräftigenden und stärkenden Wellen kämpfender alter Herr ruft mit einem Male: „Ach Gott! zehn Thaler sind verloren." Da man nicht annehmen durfte, er sei mit Taschen am nackten Leibe zur Welt gekommen, er mithin nicht sein Portemonnaie im Wasser verloren haben konnte, so glaubte man, es sei ihm ein theurer Ring vom Finger geglitten, und gab sich sogleich ans Suchen danach. Aber der alte Herr sprach zu seinen Badegefährten: Meine Herren, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit nicht etwa auf einen Ring, wenn Sie mir suchen helfen wollen, so schauen sie sich nach einem Gebiß um, mein theurer Zahnschmuck ist so eben meinem Munde entfallen. So viel man aber auch danach suchte, daß Gebiß blieb verloren. Die Fluthen hatten es fortgespült. Wer weiß, welcher Fluß-Kaulbarsch sich damit bewaffnet haben mag.

* **Danzig.** Am 16. d. gelang es der Kriminalpolizei eine der demi-monde angehörige Dame, welche aus Elbing gebürtig ist und mehrere Jahre in Warschau ein sittenloses Leben geführt hat, auf dem Bahnhof zu arretiren, als sie eben im Begriff war, mit mehreren hiesigen, allerdings auch nicht unbescholtenen Mädchen abzureisen, um dieselben an Warschauer Bordellhäuser abzuliefern. Dieser Menschenhandel soll schon längere Zeit von der Kupplerin mit Erfolg betrieben worden sein, ohne daß er der Polizeibehörde zur Kenntniß gekommen. Die Kriegsgefangenen haben leider die Sittenlosigkeit in unserer Stadt stark hervorgerufen und hat die Polizeibehörde jetzt die schwierige Aufgabe diese Zustände mindestens auf das frühere Niveau herabzudrücken.

* **Schmiedefeld** bei Suhl, 11. August. Ein gräßliches Unglück hat unsern armen Ort heimgesucht. Heute Mittag 12¼ Uhr entstand eine Feuersbrunst, welche in Folge der in letzter Zeit anhaltenden Dürre mit rapider Schnelligkeit um sich griff, so daß in Zeit von einigen Stunden 76 Wohnhäuser nebst Post, Pfarrhaus, Schule, Oberförsterei 2c. 2c. und 40 Nebengebäude ein Raub der Flammen waren. Aus allen umliegenden Ortschaften hatte man Spritzen requirirt und trotz verzweifelter Gegenwehr konnte man des Feuers doch nicht Herr werden. 600 Einwohner sind obdachlos geworden und müssen, da der Ort sehr bevölkert ist, im Freien kampiren. Bei allem Unglück ist es noch ein Glück zu nennen, daß die im Flecke befindliche Porzellanfabrik unversehrt geblieben ist; wäre diese auch noch abgebrannt, so kämen zu den Abgebrannten noch 200 brotlose Arbeiter. Das Unglück ist um so größer, als im Jahre 1868 die eine Hälfte des Dorfes abbrannte, dessen Verlust bei einer solch armen Bewohnerschaft noch nicht verschmerzt ist.

* **Ein Qui pro quo** Der Münchener Korrespondent der „N. Fr. Pr." schreibt folgende heitere Geschichte: „Bei der Begrüßung des deutschen Kaisers durch den König von Baiern hat sich eine originelle Verwechslung hinsichtlich der Anzüge ergeben. Der König, der sich, wie es immer der Fall ist, im Zivilanzuge befand, ließ von Regensburg aus in Nürnberg durch den Telegraphen anfragen, ob der Kaiser im Zivilanzuge oder in Uniform reise; die Antwort lautete: in der bairischen Obersten-Uniform. In gleicher Weise ließ der Kaiser in Regensburg anfragen und erhielt die Antwort, der König reise im Zivilanzuge. In Folge dessen kleidete sich auf der Weiterfahrt vor dem Zusammentreffen der Kaiser in Zivilanzug, der König von Baiern aber in die Uniform des seinen Namen tragenden preußischen Husaren-Regiments. Durch diese Verwechslung wurde die von beiden Monarchen sich gegenzeitig zugedachte Aufmerksamkeit vereitelt, ein Umstand, der, als er sich aufklärte, eine nicht geringe Heiterkeit erregte."

* **Biblische Versinnlichung.** In einer alten Kirche (in Siebenbürgen) ist die biblische Erzählung über die beabsichtigte Hinopferung Isaaks durch Abraham — wie „Kelet" erzählt — durch folgendes Gemälde veranschaulicht: Der unschuldige kleine Isaak kniet mit auf den Rücken gebundenen Händen auf dem Holzstoße; der greise Abraham hält statt des scharf geschliffenen Schlachtmessers eine Feuersteinflinte schußfertig in der Hand; in dem Momente, wo er losdrücken will, erscheint selbstverständlich der rettende Engel; doch darf dieser das Verbot des beabsichtigten Opfers nicht durch seine Donnerstimme verkünden; denn Abraham könnte erschrecken und der verhängnißvolle Schuß losgehen. In dieser kritischen Lage ergänzt eben des Künstlers geniale Erfindungsgabe. Der Maler malt dem Engel ein Schaff Wasser in die Hände; der Gesandte des Himmels begießt mit dem nassen Inhalte die Pulverpfanne der Flinte und des opferfreudigen Vaters greises Haupt, und Isaak ist gerettet! Der zur Ergänzung dieser Szene vom Herrgott hinbestellte Widder ist auf dem Gemälde nicht sichtbar; denn derselbe befindet sich hinter einem dichten Gebüsche.

* **Paris**, 12. August. Unter den Entschädigungsforderungen, die an die hiesige deutsche Gesandtschaft gelangt sind, figuriren mitunter recht seltsame Artikel. So schreibt man dem „Fr. Jl.", daß sich siebzehn Jungfrauen aus Strelitz hierher gewandt haben, um siebzehn französische Offiziere für internationale Thaten der Minne zur Rechenschaft zu ziehen. Acht von den siebzehn Patriotinnen gehören den sogenannten besseren Ständen an. Da die „Recherche de la paternité" in Frankreich nicht gestattet ist, so fehlt jede Aussicht auf Erfolg dieser Reklamationen, abgesehen davon, daß derartige „Beschädigungen" wohl im Frankfurter Frieden nicht berücksichtigt worden sind. Darf es uns wundern, wenn die Franzosen über die deutsche Frauenwelt Aperçus loslassen, welche die Röthe der Scham in die Wangen treiben? Man beantrage, in künftigen Fällen den Strelitzern nur Schwerverwundete anzuvertrauen und die Halbwegsgeheilten sofort wegzuschaffen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 19. August.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. Frau Gräf. v. Plater u. Fam. aus Prochy, v. Korytowski aus Rogowo, v. Wesierski u. Frau aus Zerniki, Insp. Mattauscher aus Wioska, Kaufm. Preiß aus Berlin, Fabrik. Brauns aus Hanau, die Part. Lavemann u. Schmidt aus Berlin, Assessor Lange aus Klein-Krossin.

HOTEL DU NORD Hotelier Paprzycki aus Wreschen, Gutsbevollm. Wendt aus Pawlowo, Frau Nowinska u. Sohn aus Skorzewo.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbes. v. Alexandrowicz aus Rußland, v. Chotomski aus Polen, die Kaufl. Neymann aus Warschau, Polenz aus Stettin, Trier aus Göppingen, Fabrikant Lehmann aus Leipzig, Lieut. v. Brandenburg aus Frankreich.

(Beilage

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Posen wird

am 6. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des königlichen Landraths-Amts in **Birnbaum** die Chaussee-Geld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle Rosenthal an den Meistbietenden mit dem Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Oktober d. J. auf 2½ Jahr zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 14. August 1871.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Posen wird

am 7. Septbr d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des königlichen Landraths-Amtes in **Birnbaum** die Chaussee-Geld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle Alt-Zattem an den Meistbietenden mit dem Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Oktober d. J. ab auf 2½ Jahre zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Birnbaum, den 14. August 1871.

Königlicher Landrath.

Meseritz, den 18. August 1871.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle Heidemühle (Meseritz-Bentschen'er Provinzial-Chaussee) auf 2½ Jahre vom 1. Oktober d. J. ab, steht ein Licitationstermin auf

Montag, den 4. September c., Vormittags 11 Uhr

im Königlichen Landraths-Amte hier an, zu welchem Licitanten, welche eine Bietungscaution von 100 Thlr. zu deponiren haben, eingeladen werden.

Königl. Landrath.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. **30** eingetragene Firma **Aron Aronsohn** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 13. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. **1208** eingetragene Firma **Louis Gehlen Nachfolger** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 16. August 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Neukramzig** sub **Nr. 24/24** belegene, im Hypothekenbuche desselben vol. **53** pag. **369** seqq eingetragene, dem **Anton Durka** alias **Plunder** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Winiarz** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 75 Morgen (171 □Ruthen) der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 39 Thlr. 4 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 10. Octbr. d. J.

Nachmittags um 3 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu **Bomst** versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 11. Octbr. d. J.

Mittags um 12 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 14. Juli 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Sypniewski.

Landgüter jeder belieb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Einem thätigen, intelligenten Gastwirth wird in einer größeren Kreis- und Garnisonstadt der Provinz eine rentable Pachtung mit Saal, Park und Kegelbahn sofort oder 1. Oktober nachgewiesen. Auskunft durch die Exp. d. Z.

Submission auf kieferne Rundstämme.

Zum Bau der neuen Strafanstalt bei Rendsburg sind für das Jahr 1872

1665 kieferne Rundstämme

erforderlich, deren Anlieferung im Wege allgemeiner Submission verdungen werden soll.

Die desfallsigen Bedingungen sind im Bau-Bureau von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr einzusehen und daselbst abschriftlich zu haben.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Rundstämme zum Strafanstaltsbau"

werden

bis 18. September c.

Mittags 12 Uhr

erbeten, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet.

Rendsburg, 12. August 1871.

Königl. Strafanstalts-Bau-Kommission.

Auktion.

Montag, den 21. d. M. früh von 9 Uhr ab werde ich umzugshalber am **Kanonenplatz Nr. 3** herrschaftliche **Nußbaum- und Mahagoni-Möbel** als:

1 Garnitur mit Seide, Spiegel, Mahagoni-Flügel, Schreibpult, Stühle, Bettstellen mit Matrazen, Tische, Spinde, Waschtisch m. Marmor, Chaiselongue, Sopha, Marmortische 2c. 2c.

öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 23. August** früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale Magazinstr. 1.** die birkene, eschene, mahag. 2c. Möbel, als Schränke, Glasservante, Schreibtisch, Sophas, Kommoden, Stühle 2c., ferner 1 großen Kohlenwagenkasten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe 2c. öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissarius.
i. V. **König,**
Exekutions-Inspektor.

In einer an der Bahn gelegenen Provinzialstadt steht ein bestrenommirtes

Hôtel I. Klasse

zum Verkauf. Reflektanten wollen sich an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Verkauf von mehreren Grundstücken zu verschiedenen Preisen, in u. Auß. mit Schankbetrieb, weist nach Comiss

Scherek,
Breitestraße 1.

Ein Mühlenpächter zur Wassermühle am Mühlthor hier wird gesucht.

See-Verpachtung.

Der große fischreiche See des Dom. **Groß-Chrzypsko** bei Zirke ist zu verpachten, auch bei ihm ein großes neues Fischnetz zu verkaufen. Näheres auf schriftliche oder mündliche Anfrage daselbst.

100,000 Thaler

sind unkündbar (mit Amortisation) auf städtische und ländliche Grundstücke zu vergeben durch

A. Wittkowski,
Wasserstraße Nr. 13.

Die Sanitätskommission, welche am Mittwoch über die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln im Falle einer Cholera-Epidemie berathen, hat jedoch das Trinkwasser durchaus unberücksichtigt gelassen. Da es nun aber in vorigen Cholerajahren festgestellt ist, daß jenes in hohem Grade die Epidemie verbreitet, so ist die Desinfektion desselben dringend anzurathen. Man trinke also nur abgekochtes Wasser oder versetze dasselbe vor dem Genusse mit einigen Tropfen Tannin- oder Eisenchlor-Lösung. Denjenigen, welche die Mittel dazu haben, ist der Genuß von Rothwein zu empfehlen.

Als Präservativmittel ist Chinin sehr rathsam.

Klavier-Unterricht

ertheilt Frau

A. Pawelitzki,
Kl. Gerberstr. 8, 3 Tr.

Syphilis, Gonorrhöe, Pollutionen, Schwächezustände und Weißfluß werden in 3—5 Tagen in meiner Poliklinik gründlich beseitigt Spezialarzt **Helmson** in **Minden** (Westfalen). Ausw. briefl. Schon über **5000** geheilt.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichsstr. 33 b.

neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Augenklinik

Berlin, Monbijou-Platz 4.

Nach meiner Rückkehr aus dem Felde habe ich meine Heilanstalt für Augenkranke wieder eröffnet.

Dr. Casper.

Für Frauenkrankheiten

***Dr. Eduard Meyer,* Berlin, Kronenstrasse 17.**

Mein seit 25 Jahren bestehendes Institut

zur Vorbereitung für Militair-Examina

habe ich unter dem heutigen Datum dem Herrn Dr. Schneider übertragen.

Berlin, den 1. August 1871.

Dr. Kube,
Alexandrinenstraße Nr. 105.

In dem Dr. Kube'schen Institute zur Vorbereitung für Militair-Examina, Potsdamerstraße 106 B werden **Pensionaire** u. **Schüler** jederzeit von mir aufgenommen.

Berlin, den 1. August 1871.

Dr. Schneider,
Potsdamerstraße 106 B.

Sool- und Seebad Colberg.

Wohnungen jeder Art jetzt wieder in großer Auswahl zu billigen Preisen vorhanden.

Die Herbstbäder — bekanntlich die heilkräftigsten — sind gerade in diesem Jahre, besonders in Folge ausgezeichneten Wellenschlages, vorzüglich. Soole kräftig, nach Professor Wöhler 5%. Gute Concertmusik, vorzügliches Theater. Corsofahrten auf dem Meere 2c.

Die städtische Baugewerk-Schule zu Höxter a. d. Weser.

beginnt ihren **Winter-Cursus am 6. November cr.,** während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am **23. Okt. cr.** seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene** sowie **Mühlen- und Maschinenbauer** (Schlosser, Kupferschmiede 2c.) zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thaler.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Superphosphat

von Knochenkohle resp. Knochenasche aus der Kgl. Preuß. Chem. Fabrik zu Schönebeck empfiehlt billigst **vom hiesigen Lager**

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße 32a.

Peruanischer Guano.

Unter Bezugnahme auf die am 1. Juli d. J. publicirte Ermäßigung der Preise für obigen Düngstoff freut es uns, hiermit anzeigen zu können, daß die seitdem stattgefundenen Guano-Importationen eine dem früher von den Chinchas-Inseln eingeführten Guano vollständig gleiche Qualität zeigen. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, für unsere weiteren Lieferungen von

aufgeschlossenem Peru-Guano

ab unseren Fabriken in Hamburg und Emmerich a. R. unsere Garantie zu erhöhen auf

9—10 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff
und 9—10 pCt. lösliche Phosphorsäure

unter dem Anfügen, daß die augenblicklich vorräthige Waare volle 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure enthält.

Hamburg und Emmerich a. Rh., den 15. August 1871.

Ohlendorff & Co.,
Alleinige Importeure des Peru-Guanos und ausschließlich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guanos für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden und Rußland.

Zucht-Vieh-Verkauf.

In hiesiger **Original-Holländer Vollblut-Heerde** stehen **gedeckte Kalben, Kühe und sprungfähige Stiere** zum Verkauf.

Bischwitz a. W. bei Breslau, im August 1871.

Das Freiherrl. v. Seherr-Thoss'sche Wirthschaftsamt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Lieferung von jungen schlesischen Zug- und zur Mast geeigneten Ochsen, frischmelkenden und hochtragenden Kühen.



Ferner nehme ich gefällige Aufträge zur Lieferung von Kälbern, jungen Bullen, hochtragenden Kühen und Kalben (beliebiger Farben) der edelsten Heerden, größter Amsterdamer und Ostfriesischer Racen unter der Versicherung promptester und billigster Effektuirung bis zum **11. September c.,** wo ich selbst nach Holland reise, entgegen.

R. Pechmann,
Gutsbesitzer und Viehhändler in Sierakowo
(Bahnstation Rawicz).

Dampf-Dreschmaschinen

bester **Konstruktion** u. größter **Leistungsfähigkeit,** auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.

Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Besäumte ¾", 4/4" u. 5/4" **Bretter** empfiehlt billigst

Wwe. B. Kantorowicz,
Gerberstr. 47 und Bernhardinerplatz.

Steinkohlen!

Den geehrten Reflectanten für größere Quantitäten zum Winterbedarf, Grubenmaaß direct von der Bahn in's Haus, halte mich zur Anlieferung bestens empfohlen, indem ich darauf hinzuweisen mir erlaube, daß die Gruben schon seit Wochen eine stete Preissteigerung beobachten.

H. Terpitz,
Friedrichstraße 28.



Anfang Oktober c. kommen die hier belegenen, unter meiner Verwaltung stehenden Braunkohlengruben in Betrieb. Reflektanten, welche Braunkohlen in Vertrieb zu nehmen, und von dieser Zeit ab größere Bezüge zu machen wünschen, wollen sich gefälligst rechtzeitig an mich wenden.

Schwiebus, im August 1871.

J. Kempner,
Repräsentant der Joseph Landau'schen Braunkohlengruben bei Liebenau, Rinnersdorf und Neudörfel.

Frankensteiner Saatweizen v. **Zeeländer Saatroggen** verkauft billigst

Dom. Pokrzywno
bei Posen.

Ein Posten 1870er Hopfen, circa 52 Ctr., sehr schöne Waare, ist jetzt abzugeben Dom. **Chojno** bei Wronke.

Aechten

Probsteier Saat-Roggen

und **Saat-Weizen** zu billigsten Preisen, **frei ab Kiel** oder **frei ab Hamburg,** empfiehlt

P. H. Andresen,
Hamburg.

Correns-Saat-Roggen

ist wieder bei rechtzeitiger Bestellung, 10 Sgr. pr. Schffl. über den Marktpreis zu verkaufen. **Bogdanowo** bei Obornik.

Pirnaer Saatroggen und **w. Saatweizen** offerirt Dom. **Sapowice** bei Stęszewo.



Dom. **Bliżyce** bei Kischkowo verkauf 20 **Zuchtböcke** und ca. 70 wollreiche, zur Zucht taugliche **Mutterschafe.**

Die Guts-Verwaltung.

Gesundheits-Jacken und Beinkleider in Wolle und Vigogne von 10 Sgr. an, wie auch die neuesten schwarzseidenen Gimpen und Franzen

empfiehlt billigst

Benno Grätz,
Nassegasse 4.

Oberhemden

in Chiffon und Leinen empfiehlt die Wäsch-Fabrik von

Joseph Warschauer-Czechlinski,
Markt Nr. 64.

Wiener und Prager Herren-Stiefel

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Louis Levy,
Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.

Einf. Jagd-Gewehre von 2⅔ Thlr. an.
Dopp. „ „ 5⅔ „ „
do. Damaçu. Patent „ 10½ „ „
Lefaucheux „ 22 „ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 21.

Prämiirte und mit silberne Medaille belohnte **Buttermaschinen,** zweihänklige **Milchkannen** groß und klein von echtem schles. Gebirgs-Fichtenholz empfiehlt

Leon Sokołowski
Böttchermeister, Sapiehaplatz Nr. 7.

!! Gänzlicher Ausverkauf !!

unseres Tuchlagers.

Wegen Uebersiedelung nach Berlin müssen die bedeutenden Vorräthe von neuesten

Rock- und Hosenstoffen

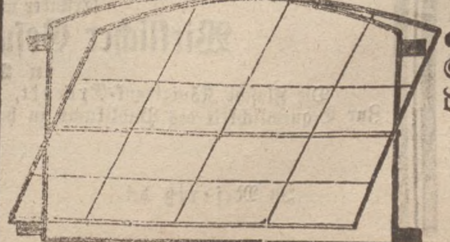
für die Herbst- und Wintersaison **schnell** ausverkauft werden, und machen wir auf diese Gelegenheit zu enorm **billigen** Einkäufen hiermit aufmerksam.

Die vollständige Ladeneinrichtung sowie 1 großes 2thüriges eisernes **Geldspind** stehen ebenfalls zum Verkauf.

Gebrüder Cohn,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache.

Mein **Leinwand-** 2c. Lager wird, um zu räumen, **sehr billig** ausverkauft.

D. Salamonski,
Markt 9, 1. Etage; Eingang Kurzegasse.



Guß- u. schmiedeeiserne Fenster zu Stall- und Wohngebäuden empfiehlt

S. J. Auerbach,
Posen.

Zeichnungen stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Ein **kleiner Möbelwagen** ist billig zu verkaufen Thorstraße 13.

Eine Drehrolle steht Umzugs halber billig zum Verkauf **Büttelstraße No. 20.**

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Flügel** ist Umzugs halber billig zu verkaufen St. Martin Nr. 58a, eine Treppe links.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in **Posen, Alter Markt 48.**

Für die Herren Landwirthe.

Die mit gutem Erfolg seit Jahren angewandten Mittel gegen Lungen- und Bandwürmer bei Schafen empfiehlt die **Apotheke in Pudewitz.**

Miraculum

heilt **schmerzlos** innerhalb 3 bis 4 Tagen jeden **Weißfluß,** auch in den **hartnäckigsten Fällen.** Depot **Berlin. Franz Schwarzlose, Leipzigerstraße 56.** Preis pro Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1½ Thlr.

Krätze

sicher geheilt in 3–4 Tagen. Mittel angenehm. 1 Portion 20 Sgr. per Postvorschuß.

Friedland N./L., im Juni 1871.

E. Bassenstein,
Apotheker.

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als auch entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für **Berlin** ***Franz Schwarzlose,*** Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Mineralbrunnen,

Emser Kessel und Krähnchen, Eger Salz, Biliner, Carlsbader Mühl und Schloß, Iwonicz, Kissinger, Marienbader, Selters, Schwolbacher, Hunyady Vichy, Wildunger, ꝛc empfiehlt in frischer Füllung

J. Jagielski,
Markt 41.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisch. Zahnwasser à Flacon 6 und 4 Sgr. ächt zu haben in **Posen** bei ***C. W. Paulmann,*** Wasserstr. 4, und in **Czempin** bei ***Gustav Grün.***

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabrizirt vom Apotheker R. F. Daubitz **in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.**

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei:

C. A. Brzozowsky und **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. **Robert Stemmler** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Castriel & Co.** in Schrimm. **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Wolfsohn's Bazar,

Breitestraße Nr. 1,

empfiehlt sein reichhaltiges Schuh- und Stiefellager gediegenster Arbeit zu soliden Preisen.

Kinderschuhe in größter Auswahl.

Wolfsohn's Bazar,
Breitestraße 1.

Echt

Kobylepoler Lager- und **Bock-Bier** à 30 und 20 Fl. exl. für 1 Thaler, sowie echt **Grätzer Märzen** von vorzüglicher Qualität in 1/1 und 1/2 à 16 und 33 Fl. excl. für 1 Thaler sendet franco ins Haus

das **Destillationsgeschäft** von
E. Haenisch,
Markt Nr. 4, **neben der Hauptwache.**

Pfirsich-Bowle

auf Eis,
große Oder-Krebse
empfiehlt
F. W. Ahlers.

Liebig's Nahrung

für Säuglinge,
in Pulver und Extract-Form.

Bester Ersatz der Muttermilch. Empfohlen durch die hervorragendsten Aerzte. Genau nach Prof. J. v. Liebig's Vorschrift fabricirt durch die autorisirte Fabrik von

J. Knorsch in **Moers,**
Rheinpreussen.

Depôt in Posen bei Herrn **Jacob Appel.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zeugnisse aus der Zeit **vor** dem öffentl. Auftreten Jacobi's

mit dem Königtrank.

(3) Auch Milzbrand-Vergiftung?

(durch **Fliegenstich?**)

In den ersten Tagen des August d. J. bekam ich, ob aus heiler Haut oder nicht, weiß ich nicht, einen sehr bösen Arm. Meine Schwägerin in der Stadt, welche einen sehr schlimmen Fuß gehabt, (er war sehr dick und ganz hart, roth und glänzend, vom Knie bis zum Knöchel) und durch einige Flaschen Königtrank des Hyziëisten Herrn Jacobi schon fast ganz heil geworden war, schickte sogleich Herrn Jacobi zu mir; inzwischen aber war meine Frau schon zum Hrn. Doktor G. hier gegangen welcher auch kam und erklärte, er könne mich hier draußen, außerhalb der Stadt, nicht kuriren, ich müßte nach dem Krankenhause. Gleich danach traf Hr. Jacobi ein, welcher erklärte, ich möchte ruhig zu Hause bleiben, das Uebel sei zwar sehr schlimm, (ich hatte zugleich, wie auch Hr. Dokt. G. erklärt hatte, die Lungenentzündung), — aber wenn ich seinen Königtrank gebrauchen würde, so werde die Lungenentzündung sofort nachlassen und das Armübel werde seinen normalen Verlauf haben ohne alle Gefahr. Meine Frau war auch sehr gegen meine Fortschaffung nach der Anstalt. — Ich erwartete mit meiner Frau, daß die Rose am Arm (dafür hielten wir es) am neunten Tage fallen werde wie gewöhnlich; aber das Uebel stieg bis zum zwölften Tage und der Arm wurde gut einen Fuß im Umfang stark. Am zwölften Tage ging der Arm auf und ein halbes Quart Jauche floß aus dem Arm. Im Anfang hatte ich große Uebelkeit, mußte mehrmals brechen und fing sogar an zu phantasiren, aber **gleich nach dem ersten Trinken** des Königtranks ließ die innere Hitze nach*), ich bekam Ruhe und auch Appetit, und von der Lungenentzündung war nach wenigen Tagen nichts mehr. So oft wir den Verband des Armes öffneten, lief ein Strahl von Jauche, wie wenn man was durch einen Trichter gießt. Ich trank den Trank verdünnt und machte Umschläge von derselben Mischung; sie kühlten sehr den Arm**) und verhinderten jede Gefahr, Brand und wildes Fleisch. Keine Salbe und dergleichen habe ich angewendet, nur den Königtrank. Grade vier Wochen habe ich gelegen, und nach drei Wochen bin ich wieder auf Arbeit gegangen, wiewohl die Wunde noch nicht zugeheilt war; sie war noch wie ein Thaler groß und eiterte noch etwas. — Ich habe während der ganzen Krankheit keine besondere Diät gebraucht, habe Alles essen können und mir hat auch Alles geschmeckt. — Als meine Frau die Jauche so stark laufen sah, bekam sie das **Fieber;** sie lag schon 2 Tage am Fieber, als Herr Jacobi uns wieder besuchte. Er sagte: „Warum haben Sie den Königtrank nicht auch getrunken? so wären Sie das Fieber gleich los geworden." Sie sagte „Das habe ich nicht gewußt." Sie trank, es war gegen Abend, und wurde so gekühlt, daß sie die ganze Nacht ruhig und kühl gelegen und geschlafen, sie trank am Morgen wieder. Das Fieber war für immer weggeblieben. Aber Appetit war noch nicht wieder da. Herr Jacobi hatte noch gesagt: „Der Arzt würde Ihnen sofort ein Brechmittel gegeben haben (die Zunge war auch dick belegt), aber wenn es nöthig ist, wird Ihnen der Königtrank auch zum Brechen verhelfen." Und so geschah es, als sie das dritte Mal (gegen Mittag) getrunken hatte; sie brach sofort. Am nächsten Tage konnte sie die Wirthschaft wieder besorgen und vom Fieber ist nichts geblieben. Wir sind beide jetzt ganz gesund. Ich bin schon seit 4 Wochen in meiner sehr anstrengenden Arbeit.

Frankfurt a. O., den 11. Oktober 1863.

Gustav Voge, Buschmühlenweg 20.

Die Unterschrift auf dem I. Polizei-Commissariat daselbst beglaubigt, der Inhalt von Genesenen auf dem königl. Kreisgericht daselbst am 30. Mai 1865 **eidlich erhärtet.**

*) Vergl. das Zeugniß Nr. 1. **) Durch Stärkung des Magens, nicht durch Schwächung wie bei Brechmittel.

Weitere Erfolge des Königtranks.

22254a. Patschkau, 16. 7. 71. — Bei meinem Söhnchen haben sich nach Genuß der dritten Flasche die Augen nachhaltig gebessert und zeigt sich keine Entzündung mehr. — **Th. Kaul.**

22271. Tschernow bei Sonnenburg, 15. 7. 71. Frohen Herzen theile ich Ihnen mit, daß der Königtrank bei meiner Tochter sehr gut gewirkt hat. Am Sonntag erwartete die Kranke ihren Tod, so schwach war sie. Montag früh kam die Sendung Königtrank und nach zweimal Einnehmen waren Fieber und Schmerzen schon verschwunden; die Schlaflosigkeit hat sich eingestellt und Appetit ist wieder vorhanden. — (Nachbestellung). — **L. Müller.**

22272. Eichborg, Kreis Czarnikau, 15. 7. 71. — In wenigen Tagen habe ich nach einer Flasche Königtrank erreicht, was durch jahrelanges Medizin iren nicht erzielt wurde. Durch längere Kur hoffe ich mein bestes Gut, die Gesundheit, wieder zu erlangen. — (Bestellung). **Fr. Schneider,** Lehrer.

22332. Fürstenwalde, 16. 7. 71. — Durch ihren Königtrank genesen, bitte ich um zwei Flaschen zur Nachkur. — **W. Schindler.**

22411a. Zabus Hauland b. Urschin, 17 7. 71. — Abermals sind zwei Pockenkranke nach dem Genuß des Königtrankes rasch genesen. — **Mattulke,** Lehrer.

22497. Kunnersdorf, 20. 7. 71. — Herrn Spehr in Hirschberg! Ich kann Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß ich nach Verbrauch einer Flasche Königtrank von meinem 8jährigen starken Husten völlig befreit und wieder recht gesund worden bin. — Wittwe **Caroline Hertrampf.**

22604. Neu-Barnim, 20. 7. 71. — Mein Arbeitsmann Moritz hatte die Pocken; er nahm während dieser Krankheit die Königtrank-Limonade, welche ihm sehr zur Erleichterung diente. — **Fr. Neubauer.**

22632. Ziegelei Königstein, 20. 7. 71. — Mein Sohn litt schrecklich an Husten; durch Gebrauch des Königtrank hat das Uebel bedeutend nachgelassen; auch mein Leiden bessert sich täglich. — (Neubestellung). — **B. Dietrich.**

22635a. Hachborn, 17. 7. 71. — Meine Tochter D. ist von ihrem langen Leiden nach dem Königtrank wieder hergestellt. Meine zweite Tochter A. die seit einem halben Jahre an Drüsenverhärtung leidet, hat nach einer Flasche auch schon Linderung empfunden. — **Hucke,** Lehrer.

22673. Slawentzig, 20. 7. 71. — Ihr Königtrank hat meiner Tochter sehr gute Dienste geleistet, wofür herzlichen Dank. — (Neubestellung.) **Poser.**

22740. Hammerstein (Westpreußen) 21. 7. 71. — Ich ersuche noch um 4 Flaschen Ihres Königtrankes, der meiner Patientin vorzügliche Dienste leistet. **Kaulbach,** evang. Pfarrer.

22744. Schapen, 22. 7. 71. — Ersuche um 12 Flaschen Königtrank; sehr gute Wirkung in vielen Fällen. — **Hüberts,** Direktor.

22753. Nixstadt, 22. 7. 71. — Die Blindheit am rechten Auge, welches die Aerzte für unheilbar gehalten, nimmt allmälig ab. — **Repetzsch.**

22756. Domäne Fürstenellguth, 24. 7. 71. — Die Hoffnung, die ich für meine Gesundheit auf den Königtrank setzte erfüllt sich überraschend. Vom Kopfschmerz und Schwindel war schon nach der 2. Fl. keine Spur mehr, das Ohrensausen nahm nach der 4. Flasche ab und jetzt nach der 6. Flasche hat sich die Röthe und die Geschwulst ganz verloren, meine Augen haben sich soweit gebessert, daß ich wieder lesen kann, was ich längere Zeit ganz meiden mußte. Ich fühle mich nach Anwendung des Königtrank wie neugeboren. **Mathilde Schulze.**

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirklicher Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi

in Berlin, Friedrichsstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums zu haben: In Posen (17 Sgr.) bei

Krug & Fabricius.

In Meseritz bei **R. Gleiniger.**

Nur noch einige Tage

Kirschsaft, frisch von der Presse,

empfiehlt
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Gebirgs-Himbeer-Limonaden-Essenz

die ganze Flasche 20, die halbe à 10 Sgr. incl. Flasche empfiehlt

Hartwig Latz,
74. St. Martin 74.

CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der **ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM** (Schweiz.)

Fabrikmarke zu beachten.

3 MEDAILLEN *Ausstellung in* **PARIS 1867** *Ausstellung in* **HAVRE 1868** *Ausstellung in* **ALTONA 1869**

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in **Haushaltungen,** für **Auswanderer** und **Kinder (Säuglinge)** empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr. H.-2656-Z.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Peltesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.***

En detail: in ***Posen*** bei
Herrn ***Jacob Appel,***
- ***W. F. Meyer & Co.,***
- Apoth. ***Brandenburg,***
- - ***Dr. Mankiewicz,***
- - ***Pfuhl.***

Himbeersaft frisch von der Presse

empfiehlt
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Gebleichten Firniß,

welcher sich vorzüglich zum Anstrich weißer Thüren eignet, indem derselbe nie gelb wird, empfiehlt à 5 Sgr. das Pfund

die Farbenhandlung von
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Zahnschmerzen werden durch mein seit 26 Jahren weltberühmtes **Zahnmundwasser** in einer Minute sicher vertrieben, welches von den größten Aerzten und höchsten Standespersonen anerkannt ist. Unzählige Atteste liegen zur Ansicht vor. **E. Hückstädt,** Berlin, Luckauerstr. 9. Zu haben à Flasche 5 Sgr. in der Niederlage bei ***Fischel Baum*** in **Schroda.**

Pest-Aquavit

und

Cholera-Extract

offerirt die 1/1 Quartfl. incl. 15 Sgr.
" 1/2 " " 7½ Sgr.

Carl Zwenker,
Dominikanerstraße 2.

Schutz gegen die Cholera und Typhus.

Hohe Behörden und das geehrte Publikum machen wir ergebenst auf unser **geruchloses, trocken ohne jede weitere Zubereitung** einzustreuendes Desinfektionspulver aufmerksam, und liefern wir dasselbe im Originalfaß von 5—8 Ctr. zu 2⅓ Thlr. den Brutto-Centner inclusive Faß frei ab hier gegen Nachnahme.

Prof. Dr. **Max von Pettenkofer** in München erklärte sich über unser Desinfektionspulver wie folgt:

Fürsorge gegen Verbreitung ansteckender Krankheiten betreff. — „Das Desinfektionspulver von **Lüder & Leidloff** in **Dresden** (wesentlich Eisenvitriol mit schwefelsaurem Eisenoxyd und etwas freier Schwefelsäure) ist dem Unterzeichneten bekannt und verspricht dasselbe in hinreichender Menge, d. h. bis zur sauren Reaction des Inhalts der Abtritte und Abtrittsgruben angewandt, den Anforderungen, welche man vom gegenwärtigen Standpunkte unseres Wissens aus an ein Desinfektionsmittel stellen kann, **soweit dasselbe gegen Weiterverbreitung von Cholera und Typhus durch menschliche Exkremente gerichtet werden soll.** Die freie Schwefelsäure darin kann gewissermaßen als ein Ersatz für Carbolsäure angesehen werden.

Dresden, im August 1871.

Lüder & Leidloff.

Warnung!

Einige Industri[illegible] angelockt durch den reichlichen Absatz, den mein

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kràls echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** 1 Päckchen kostet Sgr. 4.

Jos. Fürst.
Apotheker „zum weißen Engel"
in Prag am Poric.

Niederlage in Posen bei

R. Czarnikow,
Schuhmacherstraße Nr. 6.

כָּשֵׁר זאַהנקעזע בהכשר אבּ״ד

Beste feinschmeckende koschere **Süß-Sahnkäse** eigener Farbik, angefertigt nur **nach Vorschrift und unter specieller Aufsicht** des Rabbuats, empfehlen en gros als en detail gut und billigst

L. Kletschoff, Krämerstr. 1.
R. Adam, Wronkerstr. 92.

Besten Kirschsaft

offerirt billigst

Philipp Joseph
vorm. **D. G. Baarth.**

Beste Hamburger **Speckflundern,** frisch und schön, empfing per Eilgut billigst **L. Klettschoff.**

Cigarren.

F. Cuba-Havanna à 100 St. 2 tlr. 10 sg.
" Regalia à 100 St. 1 tlr. 10 sg.
f. Havanna-Ausschuß à 100 St 1 tlr.
offerirt die amerikanische Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik

M. Dąbrowski,
Breslauerstr. 20.

Dr. Stoughtons
Elixir de Sellerie
à la Vanille.
Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.
Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so angenehm erregende **Wirkung** dieses **Elixir,** zusammengesetzt aus der äußersten Concentration der Sellerie im Verein anderer mitwirkender Vegetabilien, auf den ganzen **Organismus,** namentlich auf **Harn und Geschlechtsapparat** hat bei Tausenden Personen beiderlei **Geschlechts** den wohlthätigsten **Erfolg** gehabt. **Jugendliche Manneskraft und Fülle** kehren bei Gebrauch dieses Elixir selbst bei **ältesten Personen** zurück, worüber unzählige Anerkennungen vorliegen. **Preis** pro **Flasche** nebst **Gebrauchsanweisung,** die **Alles Nähere** besagt, Thlr. 1, ½ Fl. 15 Sgr.

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**
bei Hrn. **Jacob Appel,**
" **A. Ciehowicz,**
" **J. N. Leitgeber,**
" **H. Knaster.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgew. Thlr. **25,000, 10,000, 5000** ꝛc. **Loose à Thlr. 1** vorräthig bei

Schlesinger'sche Buchhandlung
Posen, Wilhelmsstr. 25.

---

160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung IV. Klasse am **21. d. M.** Loose dieser Klasse bitte **spätestens** am **20.** abzuholen.

S. Litthauer.
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Markt 60 sind **3 Stuben** nebst **Küche** i. 1. Stock v. 1. Okt. z. verm. Näheres **Breslauerstraße** 9 3 Treppen.

Große Gerberstraße 19 ist vom 1. October c. ab eine **Wohnung** im zweiten Stock zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße 15a eine Treppe.

Mühlenstraße 12

ist die zweite Etage entweder im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näh. **Große Gerberstraße 41.**

Gegen

Nerven-aufregungen und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sicheren Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. **A. Koch.** 14. Aufl. Preis 7½ Sgr.

Vorräthig bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

☞ Zwei eleg. möblirte Zimmer nach vorn sind zu vermiethen Wilhelmsplatz 2, zweite Etage.

Klosterstr. 10 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Remisen und ein Laden zu vermiethen. Näheres Markt 43 im Geschäftslokal.

Markt Nr. 36 sind Wohnungen à 120 u. 100 Thlr. von Michaelis a. c. zu vermiethen. Näh. Markt Nr. 42.

Ein gut möbl. Hochparterre-Zimmer ist zu vermiethen **St. Martin 76.**

Ein Laden

ist Berlinerstr. 13 zu vermiethen. Näh. bei **R. Krüger,** Bergstr. 14.

Der Eckladen mit Schaufenster und Glasthür (beste Lage). Wallischei an der Brücke, zu vermiethen. Auskunft bei **Julius Scheding Nachf.**

Bäckerstr. 11a.

1. Etage, 5 Zimmer mit Balkon zu vermiethen.

Markt 41

ist die erste Etage von 4 Zimmern ꝛc. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17 ist eine **Wohnung,** besteh. a. 5 Zimmern u. Küche, zu verm.

Eine Parterre-Wohnung, best. aus 3 Zimmern ist zu verm. Näh. Sandstr. 2 im Comtoir.

Zu vermiethen eine Parterrewohnung best. a. 2 St. u. Zub. für 50 Thlr. **Graben 12a.**

Geschäftslokal.

Markt 92, Ecke, sind im 1. Stock 2 bisher als Geschäftslokal benutzte Piecen zu gleichem Zweck von **Michaelis** a. c. ab zu vermiethen. Dieselben eignen sich zum Comptoir, Cigarrenlager u. dgl. Näheres Markt Nr. 42.

Schifferstr. 20 ist ein möbl. Zimmer sof. oder vom 1. Septbr. zu verm.

Markt 52

sind, nach der Wasserstr. belegen, **zwei Läden** sowie mehrere Wohnungen, von denen 1 in der 1. Etage zum Geschäfts-Lokal benutzt wird, zu vermiethen. Näh. b. **S. M. Kantorowicz,** Wilh.-Pl. 17.

Eine freundliche Wohnung, mit oder ohne Möbel, ist **Graben 7** 2 Tr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 15. ist ein Parterre-Zimmer, zum Comptoir geeignet, sowie ein **großer Lager-** und ein **Geschäftskeller** p. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst bei

M. Kaul.

Ein Saal und ein anschließendes großes Zimmer i. d. Bel-Etage a. d. Bergstr. Nr. 6. ist zu verm. durch Herrn ***Ertel,*** St. Martin 4.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	23. Aug. nach	Newyork		D. **Weser**	16. Sept. nach	Newyork
D. **Donau**	26. Aug. "	Newyork		D. **Newyork**	20. Sept. "	Newyork
D. **Bremen**	30. Aug. "	Newyork		D. **Rhein**	23. Sept. "	Newyork
D. **Leipzig**	30. Aug. "	Baltimore		D. **Berlin**	27. Sept. "	Baltimore
D. **Hermann**	2. Sept. "	Newyork		D. **Deutschland**	30. Sept. "	Newyork
D. **Hannover**	6. Sept. "	Newyork		D. **Hansa**	4. Okt. "	Newyork
D. **Main**	9. Sept. "	Newyork		D. **Donau**	7. Okt. "	Newyork
D. **America**	13. Sept. "	Newyork		D. **Baltimore**	11. Okt. "	Baltimore
D. **Ohio**	13. Sept. "	Baltimore				

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: **Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler** Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: **Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.**
Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: **Kajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler pr. Cour.**
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**
D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch,**	**23. August.**	Morgens.	**Thuringia,**	**Mittwoch,**	**6. Septbr.**	Morgens.
Holsatia,	**do.**	**30. August.**		**Cimbria**	**do.**	**13. Septbr.**	
Saxonia,	**Sonnabend,**	**2. Septbr.**		**Allemannia,**	**Sonnabend,**	**16. Septbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Kapt. **Kühlewein,** am **23. August,**
" **Teutonia,** " **Milo,** " **23. September,**
" **Bavaria,** " **Stahl,** " **23. Oktober.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,

sowie bei den Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Baltischer Lloyd,

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Humboldt, Capt. **P. Barandon,** Dienstag, **5. September,** Mittags,
Franklin, Capt. **F. Dreyer,** Dienstag, **26. September,** Mittags.

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direktion.

Tücht. Agenten werd. angestellt.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Packet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal der für ganz Preußen concessionirte **Auswanderer-**Beförderungs-Unternehmer

Moritz Bethcke in **Stettin.**

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeltlich** ertheilt.

Ein mit Nähen ꝛc. beschäftigtes **Mädchen,** welches gegen freie **Wohnung** eine leichte Aufwartung mit besorgen will, beliebe ihre Adresse sub ***M.* 15** post. rest. **Posen** einzureichen.

Tüchtige **Zimmergesellen** sucht gegen gutes Lohn **v. Wilczewski,** Zimmermstr. in Grätz.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung findet unter den günstigsten Bedingungen ein Unterkommen in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85 in Posen.

Wronkerstr. 10 I. 3 Tr. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 18 unverh. Oekonomie-Beamte, als Rechnungsführer, Hof-, und Feld-Verwalter, Geh. 60 — 200 Thlr.; 4 Forstbeamte, Gehalt 80 — 150 Thlr., Deputat ꝛc, 5 unverh. Obst-, Gemüse- und Blumengärtner, Geh. 60—80 Thlr. und Tant., 3 tüchtige Landwirthschafterinnen, Geh. 50—70 Thlr., sowie 9 Oekonomie-Eleven. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. (300).

Eine geprüfte Lehrerin

wünscht zum 1. Oktober zu engagiren der Ober-Amtmann ***Schwarzenberger*** zu Podstolitz bei Chodziesen.

Ein Commis

(mos.) tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig und ein **Lehrling** finden in unserem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum 1. Oktober c. Aufnahme.

H. Cassriel & Co.
Schrimm.

Für ein größeres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird ein tüchtiger, zuverlässiger, beider Landessprachen mächtiger

Commis

bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen sub **N. L.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Einen ordentlichen, im Fach erfahrenen

Uhrmachergehilfen,

der polnisch spricht, verlangt vom 1. Septbr. (auch sofort)

G. Willimtzig in **Thorn.**

Ein praktischer
Destillateur,
sowie ein **Commis**
fürs Kolonialwaaren-Geschäft, finden zum 1. Oktober c. dauernde Stellung.

Frankirte Offerten sind unter Chiffre M. 319 poste rest. Krotoschin zu richten.

Gesucht wird eine **Gouvernante** bei **600 Gld. Geh. und fr. Station,** und eine desgl. bei **600 Thlr. Gehalt** in feine Familien, durch das **„Bureau Germania"** zu **Dresden.**

Gewandte
Schriftsetzer,

welche der polnischen Sprache mächtig sind, finden sofort Engagement bei

W. Decker & Co.
Posen.

Wir wünschen für unsere Kolonial-Waaren-Handlung en gros et en detail je einen tüchtigen **Expedienten** und bedingen Umsicht, sowie Routine in dieser Branche.

Ferner suchen einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Gebr. Krayn.

Einen Laufburschen

fürs Comptoir sucht

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

Einen Lehrling

suchen

Gebr. Korach,
Markt 40.

Einen Lehrling

suche ich zum baldigen Antritt für meine Lederhandlung.

Ostrowo.

B. Weiss.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht die Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Ein junger Mann kann als

Lehrling

zu sofort oder auch später in meiner Apotheke eintreten.

Görlitz (Schlesien).
Apotheker **O. Körner.**

Mein Ehemann, der Wehrmann **Adolf Söllner,** im 4. komb. Landwehr-Regiment 58, Division Kummer, 1. Kompagnie, hat am 27. Sept. v. J. zuletzt an mich geschrieben, und reichen die Nachrichten über ihn bis 7. Okt. Von da ab fehlt jede Spur von ihm, und fordere ich deshalb Jedermann, der irgend Kenntniß von seinem Verbleib oder Aufenthalt hat, auf, mir freundlichst umgehend Nachricht darüber zu geben. Frau **Söllner,** Berlin, Waffmannsstr. 34a

! ! !

Einer macht wohl Zehn, mehr als zu Narren die Frage gewissenhaft zu beantworten —.

Gestern Abend ist auf dem Wege von Bartholdshof bis zur Berlinerstr. ein goldenes **Glieder-Armband** verloren worden. Dem Finder eine angemessene Belohnung bei **C. Bardfeld,** Neuestr.

Familien-Nachrichten.

Die mit Gottes Hilfe und gnädigem Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Chludowo, den 18. August 1871 **F. Foth,** Schafmeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. Wilhelm Modrzejewski in Berlin, Kreisrichter a. D. Otto Krüger in Berlin, Frau Minna Meißner geborene Hellmann in Berlin, General der Kavallerie Adam Wilhelm Wolf Ferdinand v. Tümpling in Potsdam, Goldwaaren-Fabrikant Osmin Achmet in Berlin.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 18. August. **Goldagio** 13 1882. **Bonds** 115

Berlin, 19. August. (Anfangs-Kurse.) **Weizen höher,** per **August** 76¼, Sept.-Okt. 72½. — **Roggen höher,** loko 47¾ August 47¾ Sept.-Okt. 47¾, April-Mai 49⅛. — **Rüböl still,** loko 28, per August 27⅔, Sept.-Okt. 27⅔, **April-Mai** —. — **Spiritus fester,** per **August-Sept.** 17. 28, Sept.-Okt. 17. 24, **April-Mai** 17. 24. — **Hafer fest,** 43. — **Petroleum** 13½. — Staatsbahn 233½, **Lombarden** 99¾. **Italiener** 58⅜ **Amerikaner** 97⅛. Oesterr. **Kreditaktien** 159¾. **Türken** 44⅞, 7½-prozentige **Rumänier** —, Märkisch-Posener 44⅞.

Fondsstimmung: still. — Veränderlich.

Stettin, den 19 August 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen fest,			**Rüböl** fest, loko	27½	27½
Herbst	71½	70½	August	27¼	27⅙
Frühjahr	70½	69½	Sept.-Oktbr.	27	27
Roggen fest			**Spiritus** fest, loko	18¼	18¼
August-Sept.	48½	48	Aug.-Septbr.	17 11/12	17⅞
Herbst	48½	48	Septbr.-Oktbr.	17 11/12	17⅞
Frühjahr	48¼	48¼	Frühjahr	17⅝	17¾

Börse zu Posen

am 19. August 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚭ [Privatbericht.] **Wetter:** etwas schwül. **Roggen:** behauptet. pr. August 45⅞ G., Aug.-Sept. do., Herbst 45¾ bz., B. u. G., Oktbr.-Nov. 45½ bz. u. G., Nov.-Dez. 45½ G.

Spiritus: schwach behauptet. pr. August 16 1/12 nom., Sept. 15 11/12 G., 16 B., Oktbr. 15⅝ bz., B. u. G., Nov. 15⅛ bz. u. B., Dezbr. do.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser ganzen Woche schön; am Dienstage hatten wir einen bald vorübergehenden Gewitterregen. — Am Markte hat sich die Zufuhr gegen Schluß der Woche etwas verstärkt. Von neuem **Roggen** kamen schon ziemlich starke Posten heran; auch von **Weizen, Gerste** und besonders **Hafer** wurden vereinzelte Posten neuen Gewächses angeboten; von altem Getreide war das Angebot äußerst gering. **Weizen** war für den Konsum, so wie für den Versand gut begehrt. Wir notiren: feiner 75—78 Thlr., mittler 67—72 Thlr., ordinärer 58—65 Thlr. **Roggen** wurde mehrfach zum Bahnversand gekauft; es bedang feiner 48—49½ Thlr. mittler 46—47½ Thlr., ordin. 45 45½ Thlr. **Gerste** behauptet, große brachte 37½—43 Thlr., kleine 3½ 42 Thlr., **Hafer** 27—34 Thlr., **Buchweizen** 41—45 Thlr., **Kocherbsen** 56—60 Thlr., **Futtererbsen** 54—55 Thlr., **Wicken** 40 44 Thlr., **Kartoffeln** 14 16 Thlr. Für **Oelsaaten** bestand rege Nachfrage; **Winterrübsen** bedang 100—102 Thlr., **Winterraps** 99 104 Thlr. — **Mehl** unverändert. **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** bewegte sich in dieser Woche in engsten Grenzen. Beim Beginn der Woche ziemlich fest, ermattete die Haltung bald und mußten Preise eine Kleinigkeit nachgeben; Ankündigungen sind nicht zu registriren.

Von **Spiritus** fehlte jede Zufuhr und bleibt die Nachfrage für diesen Artikel rege; im Terminhandel war die Stimmung fest und zogen Preise langsam an. Gekündigte 30,000 Quart fanden für die hiesigen Spritfabriken, so wie für den Versand willige Aufnahme.

Produkten-Börse.

Berlin, 18 August. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 18° +. **Witterung:** schön. — Man wird die Stimmung für **Roggen** auch heute nicht anders, als matt bezeichnen können, doch ist die anfängliche Geneigtheit der Verkäufer, schlechtere Gebote zu akzeptiren, später wieder verloren gegangen. Ueberhaupt ist der Umsatz auf Termine äußerst beschränkt und die Vorsicht im Verkaufen so groß wie die Nachfrage eng begrenzt ist. Loko ist der Handel dem Stillstand nahe. Allerdings giebt es nicht viel Offerten, aber der Begehr fehlt beinahe gänzlich. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 49 Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** flau Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 2½ Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** in beschränktem Verkehr; Frühjahr ist heute besonders beliebt gewesen; Abgeber sind knapp. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 75⅞ Rt. per 1000 Kilo. — **Hafer** loko weichend, auch Termine wurden neuerdings billiger verkauft. — **Rüböl** Anfangs sehr fest, später wieder matt. Umsatz wenig belebt. Gekündigt 900 Ctr. Kündigungspreis 27⅔ Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** sehr still und matt. Käufer waren im Vortheil. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 27 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 58 77 Rt. nach Qual., ord. poln. 62½ verk., per diesen Monat 76½ 76 bz., Aug.-Septbr. 72½—73 bz., Sept.-Okt. 71¼—71¾ bz., Okt.-Nov. 69½—69¾ bz., Nov.-Dez. 68½—69½ bz., April-Mai 69½—70 bz., do. ohne Farbebez. 68¾ B. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 45—53½ Rt. nach Qual gef., defekt 46 Rt. bz., per diesen Monat 49—49¼ bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 47⅞—49⅛—49 bz., Nov.-Dez. 48¾—49—48¾ bz. Dez.-Jan —, April-Mai 48½—¼ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr große und kleine 49—61 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 37 53 Rt. nach Qual., per diesen Monat 42½ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 42½ bz., Okt.-Nov. 42 B, Nov.-Dez. —, April-Mai 42 B. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28½ Rt., per dies. Monat 27⅔ Rt., Aug.-Sept. 27⅔ Rt., Sept.-Okt. 27⅝—19/24—⅝ bz., Okt.-Novbr. 26⅔ bz., Nov.-Dez 26½—5/24 bz. April-Mai 25 1/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 13 Rt., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 12⅞—11/12 bz., Okt.-Novbr. 13⅛—1/12 bz., Nov.-Dez. 13¾—¾ bz., Dez.-Jan. 14 bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 18 Rt. 6 2 Sgr bz. ab Speicher 18 Rt. 1 Sgr. bis 18 Rt. bz., loko mit Faß , per diesen Monat 17 Rt. 28—27 Sgr. bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 17 Rt. 24—23 Sgr. bz., Okt.-Nov. 17 Rt. 11—9 Sgr. bz., Nov.-Dez 17 Rt. 8—6 Sgr. bz, April-Mai 17 Rt. 23—21 Sgr bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 10⅛ 9⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅓ 9 Rt. Roggenmehl Nr 0 7⅔—7⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅛—6⅝ Rt. pro 100 Kilgr Br. unversteuert inkl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 2½ Sgr bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 3—3½ Sgr bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 3½ 3 Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 R 3 Sgr. bz., April-Mai —. (B. H. Z.)

Stettin, 18. August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) **Wetter:** schön. + 18° R **Barom.:** 28. 2. **Wind:** NO. — **Weizen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 59—66 Rt., besserer 67—71 Rt., feiner 72½—74 Rt., weißer und weißbunter 52—55 Rt., pr. Aug. 72¾ B., Aug.-Sept. 72½ B., ¼ G, Sept.-Oktbr 70½ B., ¼ G., Okt.-Nov. 69¾ bz., ½ B., Frühjahr 69¾ ½ bz., ¾ B. — **Roggen** matter, p. 2000 Pfd. loko nach Qual. 46—48 Rt., 78/80pfd. 48½—49½ Rt, neuer 48½—49 Rt., Anmeldungen, Aug. u. Aug.-Sept. 48, 47¾ bz., Sept.-Okt. 48⅛ 47¾—48 bz., Okt. Nov. 48¼, 48 bz., Frühjahr 48½ G. — **Gerste** stille, p. 2000 Pfd. loko 45—47½ Rt. — **Hafer** matt, p. 2000 Pfd. loko 40 45 Rt, Sept. Okt. 42½ B., Frühjahr 41½ B. — **Erbsen** stille, p. 2000 Pfd. loko Futter- 43—47 Rt., Koch- 48—49 Rt., Frühjahr Futter- 46 bz. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. loko 105—110 Rt., feinster trockener 112—114 Rt., pr Sept.-Okt. 112⅔, ½ bz. — **Winterraps** loko p. 2000 Pfd. feuchter 103—108 Rt. — **Rüböl** fester, p. 200 Pfd. loko 27½ Rt. B., August 27⅛ B., 27 G, Sept.-Okt. 27 bz., Okt. Nov. 26½ G., April-Mai 25½ B. — **Spiritus** wenig verändert, per 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 18¼ Rt. bz., Aug.-Sept. 17⅞ bz., Sept.-Oktbr. 17⅝, ⅞ bz u. B., Okt.-Nov. 17 23/24, ½ bz., Frühjahr 17⅝ B, ¾ G. — **Angemeldet:** 2000 Ctr. Roggen — **Regulirungspreise:** Weizen 72¾ Rt., Roggen 48 Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus 17⅞ Rt. — **Petroleum** loko 6⅞ Rt. B., Sept. Okt. 6 11/12 B. (Ostf.-Z.)

Preise der Cerealien.

Breslau, den 18 August.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm. feine Thl.	Sgr.	Pf.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	93—95	91	79—86	7	11	—	7	16		7	7	6	8	—	—	6	25	—
do. g.	92—93	90	79—86	7	9	—	7	11	—	7	4	6	8		–	6	25	—
Roggen	63—64	60	57—58	5	—	—	5	2	—	4	23	—	4	16	–	4	18	—
Gerste	46—48	42	39—41	4	4	-	4	10	—	3	23	6	3	6	6	3	21	—
Hafer	33—34	32	30—31	4	12	–	4	16	–	4	8	-	4	—	—	4	4	
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12		4	22	—	4	7		4	15	6

Per 100 Kilogramm Netto. Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl.	Sgr	Pfg.	mittle Thl.	Sgr	Pfg.	ord Waare Thl.	Sgr	Pfg.
Raps	10	25		0	10	—	9	20	—
Winterrübsen	10	7	6	9	17	6	8	27	6
Sommerrübsen	—	—	—	–	—	-	-	—	—
Dotter	-	-	-	—	—	-	-	-	—
Schlaglein	9	5	—	8	17	6	8	2	6

Breslau, 18. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) matter, pr August u August-Sept. 46⅞ B., Sept.-Okt. 47—46⅞ bz. u. B, Okt.-Nov. 46⅞ G. u. B., Nov.-Dez. 46⅞ G. 47 B., Febr.-März 47 bz., April-Mai 46⅞—⅞ bz. u. G. — **Weizen** p. August 72 B. — **Gerste** pr. August 42½ B. — **Hafer** pr. August 42½ B., April-Mai 41 B. — **Raps** pr. August 106 G. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** fest, loko 13¼ B., pr August 13⅛ B. Aug.-Sept. 13⅛ B., Sept.-Okt. 13 1/12 B., 13 G., Okt.-Nov. 12¾ B, Nov.-Dez 12⅝ bz, 12 7/12 B., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 12½ B., April-Mai 12½ B.. Oktbr. bis März im Verbande 12⅝ bz. — **Rapskuchen** fest, pr. Ctr 60— 2 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr 9—91 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, loko pr. 100 Liter à 100 % 17⅓ B., **17 1/12 G.,** pr. 100 Liter a 100 % pr. August u. August-Sept. 17 1/12 G., Sept.-Okt. 17 B. u. G, April-Mai 17 B. — **Zink** ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 18. August. **Witterung:** klar. Morgens 14° +. Mittags 18° +. — **Weizen:** 120 125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 63—70 Thlr. 126—130pfd. gef., 71—77 Thlr je n. Q. pr. 2125 Pfd Zollgew — **Roggen** 118 124pfd 45—48 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgew — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Raps und Rübsen** je nach Qual. und Trockenheit 100—107 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. August	Nachm. 2	27'' 10''' 39	+ 18°1	SO 2-3	heiter. St., Cu.
18. "	Abnds. 10	27'' 9''' 64	+ 13°7	SO 1-2	heiter. St.
19. "	Morgs. 6	27'' 9''' 10	+ 13°0	SO 2-3	trübe. St., Ni.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 18 August 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	24	—	6	25	—
" " " 2.	5	10	—	6	11	—
" " " 3.	3	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	23	—	4	5	—
" " " 2.	3	18	—	3	25	—
" " " 3.	2	6	—	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	20	—	2	25	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1.	8	10	—	8	23	—
" " 3.	6	—	—	6	13	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	14	—	4	27	—
" " 2.	4	2	—	4	15	—
Koch-Mehl	2	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Neueste Depeschen.

Wien, 18. August. Nach einer Meldung des „W. T." hat der Bürgermeister die Ausführung der Maßregel betr. die Hinzurechnung der landesfürstlichen Zuschläge bei der Feststellung des Wahlrechts verweigert und dem Statthalter das Wahlmaterial zur Verfügung gestellt, damit die angeordneten Wahlen vom Statthalter vollzogen werden könnten. Die „Oesterreichische Korrespondenz" bezeichnet die Mittheilung ausländischer Blätter, daß anläßlich der Ischler Monarchenbegegnung ein Rundschreiben an die österreichischen Missionen im Auslande gerichtet worden sei, als unbegründet.

(Vorstehende Depesche wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden hat.)

Berlin, 19. August. Die „Germania" veröffentlicht ein Schreiben des Feldpropstes Namczanowski, worin die Mittheilung der DRC. von einer in Fulda am 3. August stattgehabten Bischofskonferenz für unwahr erklärt wird. Die Konferenz werde am 5. September in Fulda abgehalten werden.

Gumbinnen, 19. August. Das Regierungsamtsblatt zeigt das Auftreten der Cholera in den diesseitigen Kreisen Pillkallen, Oletzko, Lyck, Insterburg an. Es verordnet die Errichtung von Sanitäts-Kommissionen in sämmtlichen Kreisen.

Darmstadt. Die zweite Kammer tritt am 21. August zusammen.

Karlsruhe, 18. August. Die Kaiserin traf Mittags von Konstanz hier ein und begab sich nach Mainau.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.